

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-81.

Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Bestlich des Gardakorps und im Brentatal erfolgreiche Sturmunternehmungen.

Somit keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentieres ist seit dem 9. April in vollem Gange. Die Armee des Generals Duast hat zwischen Armentieres und Festhubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Dye und dem Ostufer der Laive genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwandten sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu jüher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen, in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gefößen, Häusern und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Höfer wurde noch am Abend des 9. April der Übergang über die Dye bei Bac St. Maure durch schnelles Zuziehen des Leutnants Drebing vom Infanterieregiment Nr. 370 erzwungen. Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Die Truppen des Generals Sirt von Armin nahmen Sollebec und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erstürmten die Höhen von Messin (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Angriffe. Südlich von Waasten (Warneton) stießen sie bis an den Ploegsteertwald und erreichten die Straße Ploegsteert-Armentieres. Die Armee des Generals Duast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentieres und Estaires die Dye und steht im Kampfe mit neu herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Laive und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht. Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10.000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General. An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Dye blieb die Geschützaktivität auf Artilleriekämpfe und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Ludendorff.

Treue um Treue.

Monsieur Georges Clemenceau, durch die Enthüllungen des Grafen Czernin über die Anbiederungsversuche und Sonderfriedenspläne des französischen Premierministers in die Enge getrieben, wollte sich durch eine Ungeheuerlichkeit aus der Klemme, in die er durch eigene Schuld geraten ist, befreien. In einer amtlichen Bekanntmachung unternahm er es, sich vor Frankreich und vor der Welt zu rechtfertigen. Natürlich bleibt er zunächst dabei, daß Czernin gelogen habe, und so sagte er, auch eine verbesserte Lüge bleibe eine Lüge. Clemenceau meint also, die Lüge des Grafen Czernin bestehe darin, daß letzterer gesagt habe, Clemenceau hätte einige Zeit vor Beginn der jüngsten Offensive anfragen lassen, ob Wien bereit sei, in Verhandlungen einzutreten und auf welcher Grundlage dies erfolgen könnte. Dieser Czerninschen Behauptung stellte Clemenceau nun einen Passus aus einer angeblichen handschriftlichen Note Reberteras gegenüber, in der es hieß: daß es sich für Oesterreich-Ungarn darum handelt, von Frankreich Friedensvorschläge zu erhalten.

Clemenceau will nichts davon wissen, daß er sich für die Verhandlungen interessierte und einsetzte, sondern er stellt den Grafen Czernin als den „Bittsteller“ hin und sagt, daß Graf Czernin nicht gewagt habe, den authentischen Text der Reberteraschen Note zu bestreiten. Er, Graf Czernin, bemühte sich nach Clemenceaus Ansicht daher, den Monsieur Armand als Vertrauensmann Clemenceaus hinzustellen. Clemenceau wiederum will von diesem Vertrauensmann nichts wissen, sondern schüttelt die Bekanntschaft mit Armand ab. Er behauptet, Armand gar nicht zu kennen; dann gibt er aber doch zu, ihn nur einmal fünf Minuten lang gesehen zu haben. Man merke sich, wie vorsichtig er dies abgefaßt hat. Clemenceau will Armand gar nicht kennen, dann hat er ihn fünf Minuten lang einmal bis zum fraglichen Zwischenfall gesehen. Er sagt nicht, daß er ihn gesprochen, er hat ihn bloß gesehen, und dies läßt alle Möglichkeiten des

späteren Zugebens oder Ableugnens offen. Er erwähnt ferner den fraglichen Zwischenfall, sagt aber nicht deutlich, ob er damit die Verhandlungen in der Schweiz oder die Enthüllungen Czernins oder sonst etwas meint; und zum Schluß bleibt die Frage, wie oft und wie lange Clemenceau den Grafen Armand nach jenem fraglichen Zwischenfall gesehen, gesprochen und informiert hat!

Der französische Premier, der auch nach den Niederlagen bei Péronne und Bapaume, Noyon und Montdidier noch immer seinen Optimismus bewahrt, muß aber doch fühlen, daß er mit diesem System der Rettung seiner Person nicht dient, und so greift er in seiner Verlegenheit, die wohl der Verzweiflung nicht unähnlich sein mag, zu dem einfach kriminellen Mittel der empörendsten Verleumdung, zitiert er unseren Monarchen herbei, um ihn als — Ketter Clemenceaus zu verwenden. Er sagt, es war der Lärm nicht nötig, um bloß festzustellen, daß jede französische Regierung, ebenso wie Frankreich selbst, in der elssässisch-Lothringischen Frage keine Nachgiebigkeit kenne. Es hätte auch gar nicht eines Reberteras bedurft, um den Geist Czernins über die Frage aufzuklären, über die der Kaiser von Oesterreich selber das letzte Wort gesprochen habe; denn Kaiser Karl sei es, der in einem Brief vom Monat März 1917 mit eigener Hand seine Zustimmung zu den gerechten Forderungen anspruchsvollen Frankreichs in bezug auf Elsaß-Lothringen bestätigt habe. Außerdem habe ein zweiter kaiserlicher Brief festgestellt, daß der Kaiser Karl mit seinem Minister einig sei.

So weit Clemenceau. Trotz des Krieges und der Hindernisse, die dem Telegraphen heute bereitet werden, haben aber Lügen doch noch immer kurze Beine; und der französische amtliche Kundmachung folgte sofort die amtliche Wiener Antwort, die die Unsinzigkeit der Clemenceauschen Verleumdungen schon durch den Hinweis darauf, daß unsere Truppen an der Westfront für Elsaß-Lothringen kämpfen, genügend entkräften konnte. Aber wenn dies nicht genügen sollte, dem wird amtlich versichert, daß die Angaben Clemenceaus über briefliche Äußerungen unseres Monarchen

General Fochs Sehergenie.

(Original-Feuilletton des „Neues Pester Journal“.)

Ueber Wellington schrieb Heinrich Heine: „Der Mann hat das Unglück, überall Glück zu haben...“ Auf General Foch ließe sich etwa die Paraphrase drehen: Dieser Mensch hat das Glück, nirgends Unglück zu wittern... Dank seiner steten Zudersicht auch stieg er tüchtig empor, gilt er heute für das, was vor hundert Jahren Wellington gewesen; mehr noch als das: für einen Wellington und Blücher in einer Person. Frankreich hat sich in die Rolle des einstigen Preußen gefunden. Verbündete von anno dazumal traten in den neuen Grobkrieg, der dem Bedränger der Jetztzeit das Ende bereiten sollte. Rußland war auch wieder von der Partie und England hatte seine einleuchtende Konsequenz bewiesen, indem es sich gegen seinen damaligen deutschen Bundesgenossen lehnte, von dem es dieselbe Machterstreckung fürchtete, wie sie unter Napoleon Frankreich gewann. Daran sollte das Deutsche Reich beizeiten gehindert werden und gänzlicher Zertrümmerung anheimfallen, mit samt unserer helfersheflichen Nachbarmonarchie, Oesterreich-Ungarn. Als ob selber General Foch alles vorausgeschaut und vorausgesagt hätte; derselbe Foch, der bei der französischen Mobilisierung am 31. Juli 1914 die Kriegsdauer auf höchstens sechs Monate veranschlagte und den Feldzug aufs glorreichste durch die Wiedergewinnung

Elsaß-Lothringens, mit vorangängiger Promenade nach Berlin beenden ließ.

Frankreich braucht immer den Optimisten, der es an den Rand des Verderbens treibt. Der Prophet von 1870-71 war Marschall Leboeuf, dessen Erklärung, daß die Armee vollkommen schlagfähig und bis auf den letzten Knopf der Gamaschen fertig ausgerüstet sei, historisch verbürgt blieb. Beim Ausbruch des jetzigen Krieges war es der General Foch, der am lautesten über die seit 1870 erzielten immensen Fortschritte der französischen Armee sich vernahmen ließ. Joffre, der das Oberkommando erhielt, war zurückhaltender in seinen Äußerungen. Seinerzeit hat auch Leboeuf vor Mac-Mahon und Bogaine zurückstehen müssen. Ueberhaupt bildet das Voraussetzen des Sieges am Anfange nur die Stimulation, aber noch kein persönliches Verdienst, weil der Erfolg den Franzosen in der Gesamtheit, jenesmal wie diesmal, als etwas Selbstverständliches galt. Die wahre Kunst ist, später Misserfolge günstig zu deuten, von einer Wendung zum Besseren überzeugt zu bleiben, auch wenn schlimmste Anzeichen sich mehren. In dieser Hinsicht hätte Leboeuf noch von Foch lernen können. Leboeuf konnte als Marschall nicht mehr im Range höher steigen und verlor sich im früheren Kriege, nachdem er vom billigen Maulheldentum zur seriösen Führung eines Armeeteiles überging, wozu sein Talent nicht ausreichte. Foch wird gewiß noch Marschall werden, wie Joffre,

nachdem die Charge wieder eingeführt ist, und sie gebührt ihm besonders, nachdem er sich zum Oberbefehlshaber zusammen mit Franzosen und Engländern emporgebracht hat, mit seiner unübertrefflichen Seherbegabung, aus der beide Länder bis zur Reize Mut und Ausdauer schöpfen. Foch erweist sich als ein Leboeuf quand'même!

Nomen et omen... Was heißt le boeuf? Der Ochse? ... Und Foch? Wird ausgesprochen: Fock, genau wie phoque — ein Seekalb. Sollte aber treffender heißen: Sehtalb! Der tapfere General möge uns solche Redeweise zugute halten, welche mir als Wiederbergeltung über dafür, daß er von unseren staunenswerten Verbündeten, den deutschen Kriegshelden, auch in seinen halbamtlichen Verlautbarungen nur wegwerfend als den „Boches“ spricht. „Die Boches erlahmen wieder; die Boches kommen nicht weiter.“ Das war Musik für die Ohren Clemenceaus, der regelmäßig an die Front reiste, sich und dem Lande Beruhigung zu holen. Er äußerte sich begreiflicherweise stets „entzückt“ von dem Gehörten. Aber das hätte ihn doch einigermaßen auffallen sollen, daß diese Auto-Reisestrecke aus Paris zur Front immer kürzer wurde.

Vergißt man denn so viele versichernde Auskünfte von einem Tag zum anderen? Jeder hätte damals geglaubt, daß der französische Ministerpräsident es sich nicht aus dem Finger sog, als er noch vor Beginn der deutschen Offensive von einem

Kindergärtnerin u. Aufsichtsrätin, das Pflege versteht, beide unter 25 Jahre, wer ein Knaben-Erzieherinstitut gesucht. VI. esy-utca 21. 37029
für alles, das wird neben Stuben aufgenommen. Teut barom, II. 5. 90726
für alles, das wird zu einer kleinen gesucht. Visegrádi. III. 2. 90719
für ungar. und deutsche Korrekturen, auch Anfängerin, aufgenommen. Jägerbureau G. Weil, Budapest, Tölgys-utca 14. 90730
kautionsfähig, in Stellung beiderlei. Angeheiratet. Suche, entadrik, Budapest, 43. 90715
es Mädchen zu zweit gesucht. Kein Anz. Vicszinbáz-utca 5. 13. 5278
ellen-Gesuche
mi allast keresek. szombat szabad. Szadmentes keresek. iskolát végzett fiatal vagyok, megfelelő tétákkal rendelkezem. részesedek. Bizalmi leigére kiadóba.
alter, allerezte Kressi. tionsfähig, Spezialität: heranlegen, vorzügliche, tüchtige, kolor und Acquisitorationsfähig, us selbständig u. roud. pricht auch teilweise, sucht entsprechende Position. Gefl. Anz. unter „Ertranzig an die Exp. d. Bl.“ 90711
revisor-Spezialist in den Bucheranlagen u. gen. z., empfiehlt sich tüchtigem Sonarier, auch Gefl. Angebote erunter „Diskretion an die Exp.“ 90710
her Kontorist, 21 mit Kenntnis der graphie und Maschinen, jagte in allen ararbeiten verfertigt, Stelle in Stadt- u. Gefl. Anz. unter „Otto Rabich, Mar. a. d. Frau, Winderstraße 8.“ 10465
gente Deutsche, in bemandert, sucht als Hausrätin oder bis 1. Mai. Anträge „Gemessenheit“ an onzenbureau Tenger, ita-ter. 5279
es Mädchen sucht mittagsbeschäftigung. Cinkota, Ekmann-telegyar-utca 1. 5280
Korrespondenz
er. Herzinnige Küffe liebensvolle Genbung. mich freuen, Urlaub Dir, mein Kind, zu maen, wo — überlasse Deinem Gutachten. Diga. 90720
Chabaromsk rückge- Offiziere werden vor erstau behufs Aus- über ihren Gatten um tenangabe an die Exp. unter „Chabaromsk bezglid gebeten. 90714
tter
a. und - Das obenste-
& Co
le für Grossisten.
sigessenz
Telephon 39.

vom Anfang bis zum Ende erlogen sind. Doch unser ritterlicher König ging noch um einen Schritt weiter. Spontan wandte er sich in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm, um mit eigener Hand — und diesmal ist die Sache wahrlich nicht apokryph — die immer mehr sich häufenden Unwahrheiten des französischen Ministerpräsidenten zu brandmarken. Unser Monarch sagt, es bedarf wohl kaum eines Beweises dafür, daß er für die deutschen Provinzen genau so kämpfe und auch weiter zu kämpfen bereit sei, in dem Augenblick, da die österreichisch-ungarischen Stannonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern. Obwohl er es für überflüssig hält, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren, ist es ihm aber doch offenbar Herzensbedürfnis gewesen, die Gelegenheit zu einer feierlichen Solidaritätserklärung an Deutschland zu benutzen. Kein Junge wird die Waffenbrüderschaft gefährden, ruft Kaiser-König Karl aus. Das Schicksal wird die Welt darüber aufklären, daß die Waffenbrüderschaft unerlöschbar ist. Auf Seiten der Feinde „sich häufende Unwahrheiten“, auf unserer Seite aber bleibt es unter Kaiser-König Karl wie unter Franz Josef: Treue um Treue.

Politische Vorgänge.

Die Nachwirkung der gescheiterten Verständigungskonferenz. — Die Haltung der Parteien. — Die Frage der Parlamentsauflösung.

Die Resultatlosigkeit der gestern nachmittags beim Ministerpräsidenten stattgefundenen Konferenz über das Schicksal der Wahlrechtsvorlage bildete heute in allen politischen Kreisen das vorwiegende Gesprächsthema. Das bemerkenswerteste an den verschiedenen Äußerungen über dies anscheinende Fiasko des Verständigungsversuches ist die Erscheinung, daß man sich in der Regierungspartei über diesen Ausgang der Aktion durchaus nicht freut, sondern vielmehr über die ablehnende Haltung der Nationalen Arbeitspartei geradezu verblüfft ist. Sowie Müdigkeit und politische Konsequenz hat der gegenwärtige Regierungsanhang von der so oft als gesinnungslos und mandatshungrig verschrienen Nationalen Arbeitspartei nicht erwartet. Dort war man festest davon überzeugt, daß man der gegenwärtigen Majoritätspartei nur ernstlich die Gefahr der Parlamentsauflösung an die Wand malen müsse, dann werde sie schon kleinlaut alles votieren. Die nun erlittene bittere Enttäuschung brachte es dann mit sich, daß man den Führern der Nationalen Arbeitspartei neue Inkonsequenzen andichtete. Ein Teil der Blätter berichtete über die gestrigen Vorgänge, daß Graf Tiska im Verlaufe der Konferenz sich bereit erklärt habe, dahin zu wirken, daß die Nationale Arbeitspartei der Regierung zum Zweck der Durchführung der Neuwahlen eine sechsmonatliche Judentum votiere. Diese Nachricht ist grundfalsch. Wahr ist vielmehr, daß die Vertreter der Nationalen Arbeitspartei schon in der gestrigen Kon-

ferenz die Regierung und ihren Anhang keinen Moment lang darüber im Zweifel ließen, daß die Majorität dem Staate zur Fortführung des inneren Haushaltes und des Krieges die erforderliche Bedeckung votiert, aber nur für eine Frist, die sich mit der gegenwärtigen Budgettechnik vereinbaren läßt. Und da das Budgetjahr mit Ende Juni abläuft, die gegenwärtige Judentum aber bis Ende April währt, kann das neue Budgetprovisorium vorerst nur auf 3 oder 4 Monate bewilligt werden.

Die Vertreter der Nationalen Arbeitspartei haben übrigens die Mitglieder der Konferenz auch über alle anderen Konsequenzen des ihr aufgeworrenen Kampfes aufgeklärt. Es wurde den Herren nahegelegt, daß eine Verständigung über das Wahlrecht den Hauptzweck anstrebe, nicht nur die Wahlreform selbst auf einen Ruhepunkt zu bringen, sondern damit auch die Ruhe und den inneren Frieden im Lande herzustellen. Kommt aber die Verständigung infolge des ungenügenden Entgegenkommens der Regierung und ihrer Partei nicht zustande, so entsteht damit die Gefahr, daß das Land noch weiter inneren Stürmen und weiteren Aufregungen ausgesetzt wird, die mit dem Abschluß der Wahlrechtsreform keineswegs ihr Ende erreichen würden. Denn es tritt dann die weitere Eventualität ein, daß ein während des Krieges zustande kommendes neues Abgeordnetenhaus selbst die Wajsonische Vorlage als nicht genügend betrachten kann; ein unter solchen Umständen zustande kommendes Wahlrecht aber wird nie und nimmer die Zustimmung des Magnatenhauses finden. Dort würde gegen die neue Wahlreform eine solche rüchtige Majorität Stellung nehmen, welche die Regierung durch einen noch so starken Parieschub nicht abschwächen könnte. Der der Nationalen Arbeitspartei jetzt aufgenötigte Kampf hätte also dann die weitere unangenehme Folge, daß die Wahlrechtsfrage für sehr lange Zeit unregelmäßig bleibe; ein Zustand, der weder den Intentionen der Krone, noch den Absichten des gegenwärtigen Regimes entsprechen kann.

Für die Nationale Arbeitspartei ist also die Situation die alte. Sie ist zu einer Verständigung bereit, welche die Regelung der Wahlrechtsfrage jetzt ermöglicht; sie bietet hierzu hilfreiche Hand und verlangt nichts anderes als die Berücksichtigung und Wahrung der nationalen Interessen, die sich ganz gut mit der Erweiterung des Wahlrechtes, namentlich an die industriellen Arbeiter, in Einklang bringen lassen.

Graf Bethlen hat schon gestern erklärt, man könne kein Kompromiß zustande bringen, wenn man mit einem Ultimatum beginnt. Das war eine verfehlte Taktik und diese bestärkt nur die Nationale Arbeitspartei in ihrer Haltung. Daß man übrigens auch in Regierungslager die Empfindung hat, daß die von der Regierung angedeutete Maßregel nicht zum Ziele führen kann, beweist eine Meldung des „M-g“, welche besagt, daß die in Aussicht gestellten Neuwahlen schon eine Regierung „mit neuer Zusammenstellung“ leiten werde. Wir hörten darüber heute eine andere Version. Nach derselben heißt es: „Entweder die Regierung kommt zu einer besseren Einsicht oder es kommt

eine neue Regierung mit besserer Einsicht.“ Das ist die richtige Ansicht. Denn von den Neuwahlen trennt uns noch eine lange Spanne Zeit. Dafür spricht auch schon der Umstand, daß die Regierung schon gestern wieder ihr Herz für die neuen Steuervorlagen entdeckt hat und diese mit Hilfe der Nationalen Arbeitspartei erledigen lassen will. Das beweist, daß die Regierung es auch mit dem „Preis“ der Wahlrechtsvorlage nicht mehr gar so eilig hat. Die Wahlrechtskampagne wird also noch viele Phasen durchmachen, ehe die Entscheidung fallen wird.

Die Unabhängigkeits- und 48er Partei hielt heute abend unter dem Vorsitz des Grafen Michael Karolyi eine vertrauliche Konferenz, an welcher alle derzeit in Budapest weilenden Abgeordnetenmitglieder der Partei, unter ihnen auch Graf Theodor Batthyány und Vizepräsident Ludwig Salló, teilnahmen. Graf Michael Karolyi erstattete Bericht über die in Angelegenheit der Wahlrechtsreform letzten eingetretenen Ereignisse. Hieran knüpfte sich sodann ein längerer Meinungsasausch über die Lage und die weiteren Agenden der Partei. Unter allen Mitgliedern der Partei gab sich das vollständigste Einvernehmen kund.

Aus Makó wird berichtet: In der gestern stattgehabten Kongregation des Csánáder Komitats wurde dem Regierungskommissär für Volksernährung Ludwig Ráday für dessen Ansicht und Eifer, mit welcher er seiner Aufgabe nachkommt, Vertrauen und Dank votiert. Gleichzeitig interpellierte Dr. Simon Dózya über die Rolle des stellvertretenden Regierungskommissärs Andor Zuber, der hier vollständig überflüssig sei, weshalb es gut wäre, wenn ihn die Regierung von Makó abdirigieren würde. Obergespan Johann Jusch bemerkte sodann, daß er über den Wirkungskreis Zubers selbst nicht im Klaren sei. Nachdem auch noch Karl Nagh von der Unabhängigkeitspartei die Ernennung Zubers diffamiert hatte, dankte Ludwig Ráday für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er begreife nicht, warum ihm eigentlich Andor Zuber an die Seite gestellt wurde und da er in dieser Ernennung ein Mißtrauen seitens der Regierung erblickt, habe er sein Mandat zurückgelegt und erwarte nunmehr die Verfügung der Regierung. Ráday war hierauf Gegenstand großer Ovationen. Man erwartete hier, daß die Regierung die Demission Rádays nicht annehmen, vielmehr Andor Zuber abberufen werde.

Der Unabhängigkeits- und 48er Klub des 7. Bezirks hielt zu Ehren seines Präsidenten Grafen Theodor Batthyány anlässlich des Erscheinens seines Buches ein Bankett. Auf den Toast Dr. Jzso Verufelds reflektierend, hielt Graf Batthyány eine längere Rede, in welcher er mit Befriedigung mitteilte, daß die Kompromißverhandlungen, welche die 48er Verfassungspartei mit der Arbeitspartei geführt hat, resultatlos blieben. Die Regierung und besonders Justizminister Wajsonyi verdienen für ihre Standhaftigkeit volle

Frontbesuch nach Paris wiederkehrte und seiner festen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Feind nicht durchkommen würde. Schließlich ist von Clemenceau bei all seinen Verstandesgaben nicht zu verlangen, daß er auch militärischer Fachmann sein müsse. Man hat ihm draußen viele der imposant sich ausnehmenden Berschanzungswerke gezeigt; aber was auf ihn am meisten gewirkt haben konnte, war die so sprichwörtliche gute Laune, die den französischen Troupier in seiner Lage verläßt. Er nahm Fühlung mit Poilus im Schützengraben selbst und dort mag wirklich die Stimmung nach beträchtlicher Kampfpause als zur höchsten Zuversicht gestiegen bemerkbar gewesen sein. Wenn die schweren Millionen der Bürger Frankreichs an dem Wahne festhalten, daß endlicher Sieg und „letzte Viertelstunde“ ihnen gehören, wie sollte derjenige nicht daran sich klammern, der für den Erfolg sich verbürgte, für dessen Person der Ausgang der Sache mehr eigentlich eine Entscheidung über Leben und Tod bedeutet? Die Welt nennt mit Recht nur über jenen General, der, im Felde stehend, Enttäuschung auf Enttäuschung traf und seine allzeit fähigen Prognosen regelmäßig aufschäufte widerlegt fand, trotzdem jedoch nicht abläßt von seinem Verrug, der allerdings ihm eine einzig dastehende Strömung der militärischen Karriere brachte. Kann man sich letztere anders erklären, als daß Clemenceau und Lloyd George sich dahin einigten, zum gemeinsamen Lenker der Schlachten nur denjenigen zu bestallen, der sich aufs Hoffnungs-

schüren und Verdrehen ungünstiger Resultate so meisterlich versteht. Ein derartiger „Künstler“ war unter den englischen Generalen, zu ihrer Ehre sei es gesagt, nicht zu finden. Solches Feldherrenlatein wird zur Kunst, sobald der Betreffende gegen seine bessere Ueberzeugung an eigene Auslassungen glaubt und deren Glaubhaftigkeit bei der großen Zuhörerschaft von einem Fall zum anderen durchzusehen weiß.

Aussprüche des Generals Koch liegen vor, welche dieser bei einem Interview getan, das noch vom 1. März datiert, also von der Zeit, zu der das Einsetzen der neuen deutschen Offensive in nahe Erwartung gerückt war. Einer der Herausgeber der „Newport Times“, Mister Charles H. Grassby, erschien damals bei General Koch zu einem Ideenaustausch. General Koch eröffnete dem Abgesandten Dukelet Sams zuerst ganz kleinlaut, daß Frankreich, um den Krieg zu gewinnen, unbedingt einer großen amerikanischen Armee bedürfe, mit allem, was ein derartiges Wort umschließt: maritimen Transport, Mobilisation, Instruktion, Munition. „Machet es rasch, rasch, rasch! Verliert keine halbe Minute mehr. Wenn Amerika sich größtmöglicher Anstrengung befließt, sichert es den gemeinsamen Erfolg und kürzt das Ringen um mehrere Monate.“ Weiters sollte Amerika zusammen mit Japan zum Treffen in Sibirien vorgehen, dem Eindringen Deutschlands im äußersten Osten einen Damm zu setzen. „Machet nicht erst auf, wenn es schon zu spät sein wird. Wartet nicht, bis der Feind zu vielen Vorposten ge-

winnt. Unser größter Fehler war, den Deutschen gestattet zu haben, die Initiative zu ergreifen.“

Dem Amerikaner rang sich die brennende Frage von den Lippen: „Welche Chancen haben die Deutschen; die englisch-französischen Linien zu durchbrechen?“ General Koch — heißt es in dem Bericht — tat mehrere tiefe Züge aus seiner schlichten Zweis-Zigarre, blickte mit dem Ausdruck ruhigen Vertrauens seiner lebhaften braunen Augen auf und antwortete: „Die Deutschen werden bei uns nicht durchbrechen!“

Diesem Artikel also folgte der schlagende Beweis, daß dem Feinde abermals „die Initiative zu ergreifen gestattet“ blieb. Bei der heillosen Vermirung willigt der Engländer in eine Uebertragung des Gesamtcommandos auf den französischen Heilsher, ziemlich nur auf seine von dem Amerikaner bemerzten schönen Augen hin... „Machet auf, ehe es zu spät wird.“ Sätte Kochs Mahnung nicht lieber einer anderen Adresse, besonders aber dem eigenen Volke kommen sollen?

Der Deutsche, selber wohlmeinend, richtet eine niedliche Weckeruhr auf Paris, seinen Kruppischen Präzisionschronometer, der auf Entfernung zu fighen versteht. Rüst aber nichts; man läßt es am Velle patriotischer Endsiegsletargie auf handgreifliches Mitteln ankommen.

Josef Sitkósy.

Merken
Regieru
Lage
Den An
gegen
als er
lage
Geza
Batthy
habe
sungs
jederm
könne
dem U
weil d
Graf
kömte

finanz
t i c u
K e g u
heute
statte
fortge
Mitgli
ben d
Berlin
Ueber
läuft
unbed

De

die
Iper

aus
die n
Eisen
den
j i n d
men
der
Rück
Flug
jährl
w ä h
zu ha

D

Arme
ware
Lage
insol
Som
Kard
trage

„N
richt
der
neue
nur
briti
mit
stehe
schlo
f ch e
in
glau
franz
Beg
schüt
bald

besserer
ht. Denn von
lange Spanne
stand, daß die
erz für die
nd diese mit
ledigen lassen
es auch mit
icht mehr gar
ird also noch
Entscheidung

Partei hielt
rafen Michael
z, an welcher
Abgeordneten-
auch Graf
ident Ludwig
árolvi er-
eit der Wahl-
nisse. Hieran
ungsaustausch
n der Partei.
gab sich das

gestern statt-
er Konstitus
Volksnähe-
cht und Eifer.
nt, Vertrauen
rpellierte Dr.
lfvertretenden
der hier voll-
wäre, wenn
ieren würde.
sodann, daß
stbt nicht im
agb von der
ubers diffi-
für das ihm
greife nicht,
die Seite ge-
nennung ein
erblidt, habe
und erwarie
g. Návay war
Man erwar-
iffion Návay
ber abberufen

und 48er
Ehren seines
hánny an-
ein Bankett.
effierend, hielt
e, in welcher
Kompromiß-
fassungspartei
fultatlos blie-
Justizminister
pastrigkeit volle

den Deutschen
ergriffen.“
ie brennende
een haben die
ien zu durch-
dem Bericht
pflichten Zwei-
ruhigen Ver-
ngen auf und
bei uns nicht

schlagende Be-
Initiative zu
losen Verwir-
vertraggung des
hen. Heltcher,
kaner bemerk-
auf, ebe es zu
ht lieber einer
eigenen Volke

d, richtete eine
en Kruppischen
nung zu fischen
es an Seite
bandgreifliches
ojef Zitlosh.

Anerkennung, und er und seine Partei wollen die Regierung in ihrem Bestreben, die Wahlvorlage unverändert durchzuführen, gerne unterstützen. Den Angriffen Géza Polonyis sehe er mit Ruhe entgegen. Die Haltung Polonyis sei unso sonderbarer, als er in den Ausschuh gewählt wurde, um die Vorlage zu unterstützen. Der Reichstagsabgeordnete Géza Polonyi erklärt demgegenüber, daß nicht er Batthyány, vielmehr Batthyány ihn angegriffen habe. Er sei übrigens keineswegs von der Regierungspartei in den Ausschuh gewählt worden, wo jedermann frei seiner Ueberzeugung Ausdruck geben könne. Er beschäufte sich übrigens mit der Idee, aus dem Ausschuh auszutreten, aber keineswegs deshalb, weil dies dem Grafen Batthyány recht wäre oder Graf Batthyány auf seine Haltung Einfluß nehmen könnte.

Die Unterausschüsse der zur Erneuerung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien entsendeten ungarischen und kroatischen Regnikulardeputationen haben in einer heute Mittag unter dem Vorsitz Alexander Plóß stattgehabten gemeinsamen Sitzung ihre Beratungen fortgesetzt. Die „Rel. Ent.“ auf Grund der von den Mitgliedern erhaltenen Informationen melbet, werden die Regnikulardeputationen auch diesmal die Verlängerung der Wirksamkeit des finanziellen Uebereinkommens aussprechen. Diese Wirksamkeit läuft mit Ende dieses Monats ab und erheischt daher unbedingt bis dahin parlamentarische Erledigung.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Sperrung der spanisch-französischen Grenze.

Madrid, 9. April. Den Blättern zufolge wurde die spanisch-französische Grenze neuerlich gesperrt.

Die Spanier verlassen Frankreich.

Madrid, 10. April. Die Blätter veröffentlichen aus San Sebastian einlaufende Depeschen, wonach die nach der Grenzöffnung in Fran eintreffenden Eisenbahnzüge mit aus Frankreich zurückkehrenden spanischen Arbeitern überfüllt sind. Bisher sind ungefähr 2000 Arbeiter angekommen und eine gleiche Anzahl erwartet in der Nähe der Grenze liegenden französischen Ortschaften die Rückkehr. Ein Teil derselben war in einer Pariser Flugzeugfabrik beschäftigt und erklärte, die französische Hauptstadt aus Furcht vor dem fortwährenden Bombardement verlassen zu haben.

Der Krieg gegen England.

Die Schlacht bei Armentieres.

Berlin, 11. April. („Wolff.“) Die südlich von Armentieres geschlagenen portugiesischen Divisionen waren in völliger Unkenntnis über die tatsächliche Lage der Engländer. Die britische Heeresleitung hatte infolge der Bedrohung ihrer Front heiderseits der Somme die wichtige Stellung nördlich des La Bassée-Kanals in der Hauptsache den Portugiesen übertragen.

Die deutsche Armee richtet ihre Kraft gegen die Engländer.

Rotterdam, 11. April. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London berichtet der englische Kriegskorrespondent Gibbs von der Front unter dem Datum des Mittwoch, daß die neue deutsche Offensive bei La Bassée nicht nur als eine Demonstration aufgefaßt sei, um die britischen Truppen an sich zu locken, sondern daß damit eine sehr viel größere Absicht verfolgt werde. Es siehe auch fest, daß das deutsche Oberkommando beschlossen habe, das ganze Gewicht der deutschen Armee gegen die Engländer zu werfen und zu versuchen, die englischen Truppen in Nordfrankreich zu zerschmettern. Gibbs glaubt, daß auf deutscher Seite die Absicht bestehe, den französischen Reserven, soviel wie möglich, aus dem Wege zu gehen, die meisten Mannschaften und Geschütze gegenüber der britischen Linie zu konzentrieren, bald rechts und bald links auf die britische

Front loszuhämmern und aus jedem Erfolge möglichst viel Nutzen zu ziehen. „Manchester Guardian“ gibt zu, daß die neuen deutschen Erfolge, wenn sie denen vom 21. März auch nicht gleichkommen, doch moralisch und militärisch von Bedeutung seien.

Das neue englische Seeresgesetz.

London, 10. April. („Reuter.“) Im Laufe der Unterhausdebatte über das Mannschafsgesetz sprach Asquith gegen die Einbeziehung Irlands in die Dienstpflicht, da dies nicht ratsam sei. Bonar Law erklärte, die Regierung habe die Einbeziehung beschlossen, nachdem sie die Vor- und Nachteile des Vorschlages erwogen habe und werde ihre Haltung nicht ändern.

Nachdem ein Zusatz, dahingehend, daß die Bill die Seemacht und wirtschaftliche Macht der Nation vermindere, ohne eine entsprechende militärische Stärke zu schaffen, mit 321 gegen 106 Stimmen abgelehnt worden war, wurde der Gesetzentwurf in zweiter Lesung mit 323 gegen 100 Stimmen angenommen.

Die Samoainseln.

Amsterdam, 10. April. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Wellington: Verschiedene Gemeinden Neuseelands haben erklärt, daß Samoa an England kommen muß. Andere haben nur die Ansicht geäußert, daß Deutschland diese Inseln nicht zurückbekommen dürfe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Holland an der Seite der Mittelmächte.

Haag, 10. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält einen Artikel aus dem in Holland eingetroffenen „Newport Evening“ vom 11. Februar l. J., in dem auf die Gefahr hingewiesen wird, daß die Schweiz und Holland in die Arme Deutschlands getrieben würden, wenn man ihnen keine Lebensmittel liefere. Das Blatt veröffentlicht mehrere Interviews mit bekannten Holländern, die mit dem Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ in den Vereinigten Staaten angekommen sind.

Der Direktor der Holland-Amerika-Linie E. J. Baker sagte: Holland wird heinrichlich am Kriege teilnehmen, und zwar noch in diesem Frühjahr an der Seite Deutschlands.

Ein anderer Holländer namens van Dorssen erklärte, daß Deutschland Holland Lebensmittel angeboten habe, daß es aber schon einmal nicht mittun wollte.

„Newport Evening“ schließt daran ein Gesuch an die Regierung, sie möge den kleinen Staaten zu Hilfe kommen. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß Deutschland selbst Noileide. Das Gegenteil sei der Fall. Bald werde ihm die neue Ernte aus Rumänien und dem eroberten russischen Gebiete zufließen. Nur in Skandinavien, Holland und der Schweiz sei Mangel und werde bald Hungersnot herrschen. Diese Länder müßten Lebensmittel haben und wenn sie sie nicht von wo anders bekommen, würden sie sie von Deutschland nehmen und als Lohn dafür militärisch Hilfe leisten.

Deutschland liefert nach Holland Getreide.

Amsterdam, 11. April. Die Zeitung „Zentrum“ erfährt, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, für die deutschen Internierten in Holland Getreide zu liefern. Die Einzelheiten werden noch geregelt werden.

Spionagefälle in Brasilien.

Amsterdam, 11. April. Einem hiesigen Blatte zufolge erklären die „Times“ aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Polizei hat wieder Spionagefälle aufgedeckt. Verschiedene Personen wurden verhaftet. Eine Reihe deutscher Angestellter beim brasilianischen „Lloyd“ und im Regierungsdepartement wurden entlassen.

Ereignisse zur See.

Neue Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 11. April. („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: In jah durchgeführten Angriffen vernichteten unsere Unterseeboote im Mittelmeer einen Geleitzug von vier Dampfern restlos und versenkten vier weitere Dampfer von zusammen 30.000 Bruttoregister-tonnen. Außerdem wurde ein englischer Zerstörer der L-Klasse (950 Tonnen)

herausgeschossen. Auf einem beladenen Landdampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt, jedoch dürfte der schwerbeschädigte Dampfer den Hafen von Alexandria noch erreicht haben. Die Dampfer waren alle beladen und, soweit festzustellen war, bewaffnet. Die starke Sicherung läßt auf wertvolle Ladungen schließen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Saldaña“, 4594 Bruttotonnen, „St. Dimitrios“, 3359 Bruttotonnen, der englische Landdampfer „Duela“, 5176, der italienische Dampfer „Signorita“, 1722, und der griechische Dampfer „Sophie“, 2282 Bruttotonnen. Der versenkte englische Zerstörer sicherte mit einem zweiten Zerstörer einen großen Transporter, der ebenfalls vernichtet wurde. Auf dem sinkenden Dampfer „St. Dimitrios“ beobachtete das Unterseeboot eine Detonation, die vermutlich von Munition herrührte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Torpedoboote beschließen La Panne.

Berlin, 10. April. (Amtlich.) Unsere Torpedostreitkräfte in Flandern haben am 9. April abends unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen bei La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein versenkter Dampfer.

Rotterdam, 11. April. Der niederländische Schoner „Catriena“ wurde an der norwegischen Küste torpediert.

Die Kriegslage.

Die große deutsche Offensive bereitet den Engländern und Franzosen von Tag zu Tag neue, unliebsame Ueberraschungen. Die neueste ist der Vorstoß im nördlichsten Teil des westlichen Kriegsschauplatzes, wo die Deutschen zwischen Armentieres und dem La Bassée-Kanal englische und portugiesische Stellungen angriffen und sofort die ersten feindlichen Linien nahmen. Es wurden etwa 6000 Gefangene gemacht und 100 Geschütze erbeutet. Mit frischen Truppen — es tauchen im deutschen Heeresberichte neue Namen von Generalen auf — wurden Montag die räumlich in zwei Teile zerfallenden Operationen durchgeführt. Einerseits in der Richtung nach Westen und andererseits in der nach Süden. Zwischen der Oise und Folembray, in einer Breite von 10 Kilometer, stießen die einen über die Ailette bis zum Oise-Aisne-Kanal vor und nahmen den Wald östlich von Gurth. Der genannte Wald liegt westlich von Couch-le-Chateau, sein Flächenmaß beträgt zwei Kilometer im Gebiete. Die anderen Streitkräfte erklimmen von Nord und Ost her die steilen Hänge der Höhen östlich von Couch-le-Chateau, wo sie stark ausgebaute Stellungen des Feindes erstürmten. Der Flecken Couch-le-Chateau fiel am selben Abend. Die Orte Quinch und Landricourt wurden genommen. In der Fortführung der Schlacht bei Armentieres haben die Deutschen vorgestern zwischen diesem und Festhubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Ys und dem Ostufer der Latwe genommen, Bois Grenier und Neuve Chapelle erstürmt und den Uebergang über die Ys bei Bac St. Maur erzwungen, und zwar, wie der deutsche Heeresbericht hervorhebt, „durch schnelles Zusammentreffen des Leutnants Drebing vom Inf.-Reg. Nr. 370“. Gestern machte der Angriff weitere bedeutsame Fortschritte. Die Truppen des Generals Sirt v. Arnim haben Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien genommen, die Höhen von Messen erstürmt, südlich von Wameton die Straße Ploegteert—Armentieres erreicht. Die Armee des Generals Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentieres und Estaires die Ys und steht im Kampfe mit neu herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben die Deutschen kämpfend die Latwe und die Gegend nord-

westlich von Bethune erreicht. Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10,000 gestiegen.

Nach dem deutschen Abendbericht nimmt die Schlacht bei Armentières auch weiterhin einen günstigen Verlauf. Die Deutschen sind in die Vorstadt von Armentières eingedrungen und haben südlich von Estaires die Lame an einigen Stellen überschritten.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Intervention Japans.

Rotterdam, 11. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einem Telegramm des Korrespondenten der „Daily News“ vom 9. d. habe Lenin in einer tags zuvor gehaltenen Rede erklärt, daß Rußland von Gefahren umgeben sei. Die Deutschen treffen im Süden des Landes, wo sich Anzeichen von neuen Unruhen gezeigt hätten, Vorbereitungen, die Japaner seien, von den Engländern unterstützt, in Wladiwostok. Rußland tue sehr Bestes, um neue Greuel zu verhüten, aber es werde vergeblich sein. Es werde aufs neue kämpfen müssen. Es sei ein offizieller Protest nach Washington gesandt worden. Der Volksbeauftragte für die auswärtigen Angelegenheiten werde Geheimdokumente veröffentlichen, die zeigen, daß die Aktion seit Beginn der Revolution von Japan vorbereitet worden sei. Der Semstwo von Wladiwostok hat, ermahnt durch die Anwesenheit fremder Truppen, vom Sowjet verlangt, daß dieser ihm die Führung der Geschäfte übergebe. Der Sowjet habe sich aber geweigert.

Protest gegen die Besetzung Wladiwostoks

Tokio, 8. April. („Reuter.“) Der Sowjet und der Gemeinderat von Wladiwostok protestierten beim japanischen Konsul gegen die japanische Landung. Der Protest setzt in den höflichsten Worten auseinander, daß alles getan werden wird, um die Unruhestifter in Wladiwostok gefangen zu nehmen und daß die Uebergriffe als gewöhnliche Diebereien betrachtet werden müssen. Es wird bedauert, daß das befreundete Japan zu dieser Maßregel übergehen zu müssen glaubte, denn die Gründe Japans für diese Maßnahmen seien schwer zu erklären. Die Maximalisten sind Japan nicht unfreundlich oder feindlich gesinnt.

Der japanische Konsul antwortete darauf, daß diese Maßregel ausschließlich Selbstverteidigungs-zweck habe und keinen Eingriff in die innere russische Verwaltung bedeute.

Die maximalistischen Behörden haben eine Mitteilung an die Arbeiter gerichtet, unter denen große Erregung herrscht, um sie auf die Gefahr eines feindlichen Verhaltens gegenüber den Japanern hinzuweisen. Britische Marinekruppen wurden nachmittags um 6. d. aus Land gesetzt. Zahlreiche Einwohner sahen stillschweigend zu. Die Stadt ist ruhig. Man erwartet keine Ruhestörungen.

Zurückziehung der fremden Truppen.

Petersburg, 11. April. („Reuter.“) Nach einem vorliegenden Telegramm aus Wladiwostok teilten die ausländischen Konsule dem örtlichen Sowjets mit, daß die Truppen zurückgezogen werden würden, sobald nach Ansicht der Konsule die Ordnung wieder hergestellt sein wird.

Die Friedensverhandlungen.

Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien.

Bukarest, 11. April. Ministerpräsident Marghiloman hat an den Minister des Aeußern Arion folgendes Telegramm gerichtet:

Der Landesrat hat nach zweiseitiger Beratung am 9. April um 7 Uhr abends mit 88 gegen 3 Stimmen in feierlicher Weise die Vereinigung Bessarabiens mit dem unteilbaren Rumänien beschlossen. Im Namen des rumänischen Volkes und des Königs habe ich hiedon Kenntnis genommen und inmitten eines unbeschreiblichen Enthusiasmus die Vereinigung proklamiert. Um 8 Uhr abends wurde in der Kathedrale ein feierliches Te Deum abgehalten, dem eine ungeheure Menge unter nichtendwollenden Affirmationen beiwohnte. Ich bin sehr glücklich.

Marghiloman.

Minister des Aeußern Arion hat hierauf folgendes geantwortet:

Das Recht hat geiegt. Mit freude-

vollen Herzen beglückwünsche ich Sie zu dem glänzenden Siege. Die Wunden des Landes mögen heilen und die große Tat möge Rumänien wachsende neue Macht verleihen. Bessarabien hat dem Rufe der Nation und der Zukunft Folge geleistet.

Arion.

Die Nachricht von der Vereinigung verbreitete sich hier in den Nachmittagsstunden und rief in der rumänischen Bevölkerung große Befriedigung hervor. Es herrscht das Gefühl vor, daß das Land aus dem unglücklichen Kriege trotz allem nicht nur lebensfähig, sondern gestärkt hervorgeht und daß man ohne Phrasen nun tatsächlich an eine gute Zukunft denken könne. Die Meinung ist allgemein, daß das Kabinett Marghiloman durch die Vereinigung seine Stellung wesentlich gestärkt habe. Zum Gouverneur von Bessarabien ist Konstantin Stere ausersehen.

Der Verleumdungszug Clemenceaus.

Allgemeine Verurteilung der lügenerischen Insinuationen.

Der Lügenzug Clemenceaus, der sich so weit verstieg, dem Kaiser-König Karl einen Brief zu imputieren, in welchem Se. Majestät Frankreichs Anrecht auf Elsaß-Lothringen anerkennt, wird in der ungarischen, österreichischen, deutschen und neutralen Presse einstimmig aufs schärfste verurteilt.

Stimmen der Presse.

Wien, 11. April. Die entschiedene Zurückweisung, die die von Clemenceau unternommene unerhörte Fälschung mit den Briefen Sr. Majestät Kaisers und Königs Karl durch die Erklärung des Ministers des Aeußern Grafen Czernin und das Telegramm Sr. Majestät an Kaiser Wilhelm erfährt, wird in der Presse mit tiefer Genug-tunung begrüßt. Die Blätter erblicken in dem beispiellosen Vorgehen Clemenceaus einen neuerlichen Versuch, das Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn zu lockern und in den festen Block einen Keil zu treiben. Die Berufung auf angebliche Briefe Kaisers und Königs Karl beweisen, daß Clemenceau dazu jedes Mittel recht sei.

Berlin, 11. April. Die Zurückweisung der vom französischen Ministerpräsidenten Clemenceau unternommenen Aktion mit den angeblichen Briefen des Kaisers und Königs Karl durch das Telegramm des Monarchen an den Deutschen Kaiser und die Erklärung des Ministers des Aeußern Grafen Czernin wird, obwohl den Behauptungen Clemenceaus hier von niemandem Glauben geschenkt wurde, doch allgemein mit einem gewissen Aufatmen freudig begrüßt. Sämtliche Blätter drucken das Telegramm und die amtliche Erklärung an hervorragenden Stellen ab.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die eindringliche Kundgebung treuer Waffenbrüderschaft, die Kaiser und König Karl an den Deutschen Kaiser gerichtet hat, ist sicherlich die beste und einseitigste Antwort auf den vorwärtigen Versuch des Herrn Clemenceau, diese Waffenbrüderschaft zu verdächtigen. Die Wirkung, die sie hat, liegt nicht so sehr nach Oesterreich-Ungarn oder Deutschland hin. In diesen beiden Ländern bedarf es keiner Bestätigung, bedarf es auch einer ausdrücklichen Zurückweisung sofort erkannter Lügen nicht. Wohl aber muß das Telegramm des Kaisers und Königs Karl in den Ländern der Entente allen Absichten, einen Keil zwischen die verbündeten Mittelmächte zu treiben, ein Ende machen, ein Ende auch allen Hoffnungen, die in Ver-folge dieser Absichten wirklich vorhanden waren oder aus taktischen Gründen in der Dossentlichkeit gemacht wurden. Die amtliche Verlautbarung aus Wien, die gleichzeitig mit dem Telegramm des Herrschers bekanntgegeben wird, legt mit Recht den Nachdruck auf die Feststellung, daß Herr Clemenceau mit seinen Lügen vergeblich versucht habe, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Thatbestand, wie er durch den Grafen Czernin enthält war, abzulenken. Sie erweist, daß sich an diesem Thatbestand nicht drehen und deuteln läßt.

Haag, 11. April. Das „Journal de Genève“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den Mitteilungen Clemenceaus über den angeblichen Brief König Karls bezüglich Elsaß-Lothringens und glaubt zu wissen, daß Clemenceau als Wortführer eines der Verbündeten Frankreichs gehandelt habe. Das Blatt glaubt nicht, daß Clemenceau mit seinen Angaben den von ihm erhofften Zweck erreichen werde. Die Entente mache sich über die Folgen dieser Mitteilungen Clemenceaus offenbar Illusionen, nicht zuletzt über die Stellung des Grafen Czernin in dieser Auseinandersetzung.

Clemenceaus Stellung erschüttert?

Genf, 11. April. Die Aeußerungen der „Humanité“ zeigen, daß der Eindruck der Enthüllungen des Grafen Czernin auf die Pariser Sozialisten immer stärker wird. Die Sozialistenführer, wie Renaudel, machen Clemenceau keinen Vorwurf wegen der von Painlevé in Freiburg begonnenen diplomatischen Gespräche mit Oesterreich-Ungarn, auch deswegen nicht, daß er an sie angeknüpft und sie weitergeführt habe. Wohl aber sind sie erbittert darüber, daß Clemenceau diese Verhandlungen allein wegen Elsaß-Lothringens schroff abbrach.

Clemenceaus Stellung ist heute gefährdeter als jemals zuvor. Falls es den Sozialisten gelingt, die Vernehmung des Grafen Armand in der auswärtigen Kommission der Kammer durchzusetzen, sind weitere aufsehenerregende Wendungen nicht ausgeschlossen. Nur die Bedrohung durch die deutsche Offensive hindert noch den Ausbruch der Affäre Clemenceau, die zur Kabinetskriste werden würde.

Die Pariser Presse ist skeptisch.

Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Genf: Clemenceaus Enthüllungen, Kaiser-König Karl habe im März 1917 in einem Schreiben seine Zustimmung zu den Ansprüchen Frankreichs auf Elsaß-Lothringen eigenhändig gegengezeichnet, rufen in Paris ungeheures Aufsehen hervor. Da die Affäre aber sehr dunkel erscheint, verraten die Pariser Blätter die Neigung, Clemenceaus Behauptungen vorläufig sehr skeptisch zu betrachten. In einigen Blättern kommt sogar unverbüllt die Meinung zum Ausdruck, daß Clemenceau, dessen Stellung stark gefährdet ist, verzweifelte Anstrengungen macht, um die durch Czernins Enthüllungen geschaffene Lage möglichst zu verwirren.

Die französische Presse rechnet auf Czernins Sturz.

Paris, 11. April. Die Blätter verweisen auf die hohe Bedeutung der Anerkennung der Rechte Frankreichs auf Elsaß-Lothringen, worin sie einen Beweis dafür erblicken, daß in Oesterreich tatsächlich der Wunsch nach Unabhängigkeit herrscht und glauben, Graf Czernin werde der Unzufriedenheit, die in Berlin zutage treten wird, zum Opfer gebracht werden.

Das Verhör Clemenceaus vor dem Kammerausschuß.

Paris, 10. April. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, den Ministerpräsidenten Clemenceau am 17. d. über die Erklärungen des Grafen Czernin zu hören. Der Armees- und Marineausschuß der Kammer werden eingeladen werden, dieser Sitzung beizuwohnen.

Die Zusammenkunft der Grafen Rebertera und Armand.

Berlin, 11. April. Aus Basel meldet der „Lokalanzeiger“: Nach der „Tribune de Lausanne“ fand die Zusammenkunft zwischen dem französischen Grafen Armand und dem Grafen Rebertera im Salon der Prinzessin Françoise Adolphe von Sarasin in Freiburg statt. Die Prinzessin, eine geborne La Roche-Joucauld, Französin, erwarb durch ihre Heirat die italienische Staatsangehörigkeit. Eine ihrer Töchter ist mit dem österreichischen Diplomaten Rebertera verheiratet. Ihre Schwiegeröhne und Enkel kämpfen in den verschiedensten Armeen, aus welchem Grunde sie sich in der Schweiz niedergelassen hat, um mit allen Familienmitgliedern verkehren zu können. Sie bewohnt in Freiburg die bekannte Villa Bethlehem. Mit dem Grafen Armand, der in der Nähe von Freiburg ebenfalls ein Gut besitzt, stand sie schon früher in Beziehungen. Die Zusammenkunft an diesem Ort war somit gegeben. Uebrigens ist es nicht das einzige Mal, daß hier zwischen Vertretern kriegsführender Staaten eine solche Zusammenkunft angefaßt wurde.

Graf Czernin und die Tschechen.

Graf Czernin und die Tschechen.

Wien, 10. April. Anlässlich eines Besuches, den die Abgeordneten Stauerk und Dufar am 10. d. dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler abstatteten, äußerte sich Letzterer in Bezug auf die bekannte Rede des Ministers des Aeußern Grafen Czernin in folgender Weise: In Beantwortung der hier gegen die letzte Rede

des Herrn Ministers des Aeußern vorgebrachten Beschwerde erlaube ich mir nach Rücksprache mit demselben den Herren folgendes mitzuteilen: Es ist ein vollständig falscher Standpunkt, wenn die Rede des Herrn Ministers des Aeußern als gegen das tschechische Volk gerichtet interpretiert wird. Der Herr Minister des Aeußern hat ausdrücklich erklärt, er erhebe keine allgemeine Anklage. Ich weiß, daß das tschechische Volk im Ganzen loyal und österreichisch denkt. Ich weiß, daß es auch Führer gibt, deren österreichisches Programm rein und klar ist. Aber ich erhebe die Anklage gegen jene Führer, die durch einen Sieg der Entente den Krieg zu beenden und dieses Ziel zu erreichen wünschen. Er hat ferner erklärt: „Ich kenne Böhmen genau. Ich weiß zu unterscheiden zwischen dem tschechischen Volke und gewissen Führern desselben. Das tschechische Volk, die tschechische Mutter denkt nicht wie diese Männer.“ Der Herr Minister des Aeußern hat die Anklage ausschließlich gegen jene erhoben — und er hat dies sehr klar präzisiert —, die den Sieg der Entente erhoffen, und er hat dieses Vorgehen als Hochverrat charakterisiert. Ich teile selbstverständlich diesen Standpunkt des Herrn Ministers des Aeußern vollkommen. Aber nicht gegen das tschechische Volk, nicht gegen ein Volk der Monarchie ist eine Anklage erhoben worden, sondern nur gegen jene, die ihre politischen Ziele mit Hilfe einer siegreichen Entente zu realisieren trachten.

Lokal-Anzeiger.

**Ernährung und Versorgung.
Die Volksauspeisung.**

Die Aktion für verschämte Arme. — Verköstigung von Univeritäts Hörern und heimkehrenden Kriegsgesangenen.

Das Budapestische Exekutivkomitee des Landes-Kriegsflüchtlingsausschusses hielt heute unter Vorsitz des geschäftsführenden Vizepräsidenten Heinrich v. Biró eine Sitzung. Letzterer erstattete die Meldung, daß neuerdings im 2., 4. und 9. Bezirk Kriegsflüchtlings eröffnet wurden. Die von Erzherzogin Jfabella initiierte Auspeisung von verschämten Armen steht vor ihrer Verwirklichung. Die minder bemittelten Schichten des Mittelstandes können nunmehr im Wege der Landes-Auspeisungsaktion, 5. Bezirk, Klotildgasse Nr. 15, Speisefarten zum halben Preise oder vollständig gratis erhalten. Die Kartenausfolgung wird in der diskretesten Weise durchgeführt. Es wurde beschlossen, die Auspeisung der Univeritäts Hörer, die zur Fortsetzung ihrer Studien von der Front beurlaubt werden, im Wege der Mensa academica zu besorgen; für diesen Zweck wurde eine größere Summe votiert. Zum Schlusse kam der Plan der Verköstigung der aus Feindesland heimkehrenden Kriegsgesangenen, der Kriegsinvaliden und der aus dem Heeresverband entlassenen Soldaten zur Sprache. Diese Aktion befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung. An der Debatte beteiligten sich Gräfin Albert Apponyi, Emma v. Dessewffy, Frau Nikolaus v. Medve, Frau Annin Keumann, Frau Karl Herics und Dr. Alexander Hanbay.

**Die Versorgung der österreichischen Kurorte
Lebensmittelzuweisung an 16 bevorzugte Heilbäder.**

Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die die Frage der Lebensmittelzuweisungen an die österreichischen Kurorte und Sommerfrischen regelt. Die amtliche Verlautbarung besagt: Die herrschende Lebensmittelknappheit zwingt das Amt für Volksernährung, von der Einleitung einer allgemeinen Aktion zur Versorgung sämtlicher Heilbäder, Kurorte und Sommerfrischen Abstand zu nehmen und sich darauf zu beschränken, bestimmte Heilbäder, die mit Rücksicht auf die Heilkräft ihrer Quellen von ganz besonderer Bedeutung sind, mit den unumgänglich notwendigen Lebensmitteln, und zwar mit Mehl, Fett, Zucker und Kriegsstoffemischung, zu beliefern. Die Versorgung dieser Orte mit allen übrigen Lebensmitteln muß im Rahmen der allgemeinen Approvisionnement erfolgen. In Betracht kommen die Heilbäder: Baden, Bad Hall, Badgastein, Hofgastein, Gleichenberg, Rohitsch-Zauerbrunn, Johannsbad, Pödebrad, Teplitz, Marienbad, Karlsbad, Joachimstal, Franzensbad, Luhatschowitz, Gräfenberg-Freibaldau und Zato-pane.

Die Lebensmittelversorgung in den bevorzugten und behördlicherseits mit Lebensmitteln beliefernten Kurorten wird nur ausgesprochen Kranken zugestanden, die je eine Begleitperson mitnehmen dürfen. Weitere Begleitpersonen müssen für ihre Verpflegung selbst aufkommen. Der Anspruch auf Verpflegung wird auf die unumgänglich notwendige Dauer des Kurgebrauchs beschränkt werden. Die

Festsetzung dieses Zeitraumes obliegt der politischen Bezirksbehörde.

Die Verpflegung von Personen, die die übrigen Kurorte und Sommerfrischen aufsuchen, wird in der Regel nur in der Weise erfolgen können, daß sie in ihrem ständigen Wohnsitz rationiert bleiben und sich die Lebensmittel in ihren Sommeraufenthaltsort nachsenden lassen.

Städtische Neuigkeiten.

Der neue Oberbürgermeister. Der hauptstädtische Magistrat hielt heute eine außerordentliche Sitzung, in welcher Oberbürgermeister Stefan Várczy von den Mitgliedern des Magistrats Abschied nahm. Der stellvertretende Bürgermeister Dr. Theodor Bódy richtete an Várczy anlässlich seines Scheidens eine warme Ansprache, in der er ihm im Namen des Magistrats für das liebevolle Wohlwollen dankte, das er allen Mitgliedern des Magistrats gegenüber an den Tag gelegt hat. Zum Schluß ersuchte Dr. Bódy den Oberbürgermeister, dieses Wohlwollen auch in seinem neuen Amte den Mitgliedern des Magistrats zu bewahren. Oberbürgermeister Stefan Várczy dankte für die herzlichsten Abschiedsworte. Mit Stolz blicke er auf die Zeit zurück, in der er der Präsident des Magistrats gewesen, und dankte dem Magistrat für die Unterstützung, die er ihm während dieser Zeit zuteil werden ließ. Er bittet den Magistrat, ihm seine Liebe und Freundschaft auch fürderhin zu bewahren, und verspricht seinerseits, nach Kräften die Tätigkeit der Mitglieder des Magistrats zu fördern. Die Worte des Oberbürgermeisters wurden mit lebhaften Ehrentufen aufgenommen. — Unter Führung des Oberstadthauptmanns Ladislaus Sándor machte eine Deputation der Polizei dem Oberbürgermeister ihre Aufwartung, um ihm zu seiner Wahl zu gratulieren. — Hierauf empfing der Oberbürgermeister die Leiter der hauptstädtischen Rubrik der Tagesblätter, in deren Namen Géza Virág den Oberbürgermeister beglückwünschte.

Rolle der Techniker in der hauptstädtischen Verwaltung. Der Stadtpräsident Desider Benedek berief für Sonntag, den 14. d. vormittag 1/2 12 Uhr im Ingenieur- und Architektenverein im Auftrage eines Organisationskomitees eine Sitzung ein, in welcher über die Rolle der Techniker in der hauptstädtischen Verwaltung verhandelt werden soll.

Uebergangsheim für verlassene Kinder. Der Magistrat hat auf Vorschlag der Wohltätigkeits- und der sozialpolitischen Sektion beschlossen, dem Kindermohlsfahrtsverband bei Errichtung eines Heimes für verlassene Kinder im Wege der Generalversammlung materielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute klar, schön und milde, doch windig. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 9 Gr. C., mittags 1 Uhr 15 Gr. C., abends 7 Uhr 16-1 Gr. C. In Ungarn blieb das Wetter milde und zum überwiegenden Teile verregnet mit einer Niederschlagsmenge von zumeist unter 5 Mm. Ohne Regen blieben die südliche größere Hälfte Transdanubiens, das Gebiet zwischen Donau und Theiß, sowie ein großer Teil der südlichen Gebiete. Die Temperatur hat sich unwesentlich verändert. Das Maximum von 25 Gr. C. war in Nyiregyháza, das Minimum von 4 Gr. C. in Kiskartal. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 8 Gr. C., Lemberg 10 Gr. C. Berlin 11 Gr. C., Brüssel 8 Gr. C., Stockholm 3 Gr. C., Sarajewo 6 Gr. C., Sophia 8 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist stellenweise Regen und geringe Temperaturabnahme voraussichtlich.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderer Audienzen empfangen: den k. k. Finanzminister Freiherrn v. Wimmer, den Obersten Plaskal, dann um 6 Uhr abends den Erzherzog Franz Salvator mit dem Präsidenten der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz Grafen Ahensberg-Trann und den Präsidenten der ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz Grafen Esekonic.

Personalnachrichten. Ackerbauminister Graf Bela Serényi ist gestern aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. — Der Banus von Kroatien Anton v. Mihalovich ist mit seinem Sekretär Dr. Haalicsel heute früh aus Zagreb in Budapest eingetroffen. — Aus Pozsony wird berichtet: Der Bürgermeister von Pozsony Hofrat Dr. Theodor Broli hat am 9. April, an der vierzigsten Jahresschmeide seines Diensttrittes als Bürgermeister, sein Gesuch um Pensionierung unterzeichnet.

Ein Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf General Ludendorff. Aus Berlin telegraphiert man: Anlässlich Ludendorffs Geburtstag am 9. April hielt der Kaiser beim Mittagessen eine Ansprache an Ludendorff. Er knüpfte daran an, daß es der vierte Geburtstag ist, den der Generalquartiermeister im Felde verleihe, und dankte ihm für all die reichen Dienste, die er dem Vaterlande mit Hingabe all seines Könnens und seiner Kraft in dieser langen Zeit geleistet hat. Er sagte dann weiter: „Im Osten sind die Dinge geordnet. Bleibt uns allein der Kampf im Westen noch auszutragen. Hier haben Sie nun heute zu einem neuen Hammer Schlag ausgeholt, der, so Gott will, in seinen Folgen mit einer jener Streiche bleiben wird, die uns zu unserem starken Friedensziele führen. Auch Sie, lieber General, haben den schweren Schmerz, der beinahe an keinem Deutschen in der Heimat oder im Felde vorübergegangen ist, erleiden müssen. Auch Ihnen hat der Krieg Angehörige geraubt. Zwei liebe Söhne haben Sie auf dem Schlachtfelde verloren. Wir wollen an Ihren Ehrenstage auch die beiden gedenken, nicht aber im Schmerz bei Ihnen verweilen. Wir wollen daran glauben, daß das Glück eines freien und starken Deutschen, das wir uns jetzt erkämpfen, für jedes Leid dieses Kampfes auch seinen vollen Trost bereit haben wird. Wir wollen uns des neuen herrlichen Erfolges unserer Waffen freuen. Mein lieber General, ich hebe mein Glas und leere es auf Ihr Wohl.“

Spende des Königs. Se. Majestät hat für die durch Brand beschädigten Bewohner der Gemeinde Mezöesát im Komitate Borjod den Betrag von 2000 Kronen aus seiner Privatkassette gespendet.

Der 11. April. Die 70. Jahreswende der Sanktionierung der 1848er Gesetze wurde heute vor-mittag in der Krönungskathedrale mit einem Festgottesdienst begangen, zu dem sich mit dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle an der Spitze die Mitglieder der Regierung, die Sektionsleiter der Ministerien, von Seiten des Vereins vom Roten Kreuz Fürst Nikolaus Esterházy und Oberbaurat Dr. Wagner, ferner Ministerialrat Dr. Heinrich Gonda, Oberstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor, Magistratsrat Dr. Eugen Berzel und von Seiten der Militärbehörde FML. Zukaschich und General Kadik eingefunden hatten. Im Hoforatorium war Erzherzogin Sophie mit der Hofdame Anna v. Mathényi zu sehen. Die Festmesse felebrierte der Saloesacr Prälat Domherr Paul Amön mit großer Affekt. Nach der Messe wurde der Hymnus gesungen.

Der Schluß des Schuljahres. Gegenüber der Mitteilung einer Lokalcorrespondenz, die Regierung hätte beschlossen, das Schuljahr am 17. Mai, also zu Pfingsten, beenden zu lassen, wird von zuständiger Seite verlautbart, daß das Unterrichtsministerium in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen habe. Sobald diese erfolgt sein wird, werden hievon sowohl die Kompetenten amtlichen Faktoren wie auch das Publikum verständigt werden.

Das Frauenwahlrecht. Der Feministenverein veranstaltet morgen, Freitag, 6 Uhr nachmittag im alten Parlamentsgebäude eine Versammlung, die sich mit dem Frauenwahlrecht befassen wird. In Vertretung der österreichischen Feministen hält Elise Beer-Angerer (Wien) einen Vortrag über das Frauenwahlrecht und das Parlament. Ueber dieses Thema wird auch Rosa Bedi-Schwimmery sprechen.

Todesfälle. Der Honvedmajorauditor Dr. Ladislaus v. Cherven ist gestern hier im 37. Lebensjahre gestorben. — Die Gattin des hauptstädtischen Tierarztes Leopold Keizer geb. Kencs Grünwald, ist gestern abend plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Freitag, nachmittag 3 Uhr im Rakoskereturer isr. Friedhof statt. — Die Gattin des pens. Staatsbahninspektors Moriz Novák sen., geb. Karola Bell ist am 7. d. im 50. Lebensjahre gestorben. — Der Direktor des Pancsovaer staatlichen Obergymnasiums Johann Javorik, ein allgemein geschätzter Pädagoge, ist am 9. d. im 60. Lebensjahre gestorben. — Aus Wien telegraphiert man uns: Der bekannte Baumeister Otto Wagner ist heute gestorben.

Rehabilitiert. Im August 1916 wurde der Szenczer Großkaufmann und Spartaksa-Direktor Daniel Dufek auf Grund einer Anzeige verhaftet und gegen ihn die Untersuchung laut § 327 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Gegen Erlaß eines größeren Geldbetrages wurde er später auf freien Fuß gesetzt. Bei der gestern beim Possonyer Gerichtshof durchgeführten Schlußverhandlung wurde der durch den Possonyer Advokaten Dr. Oskar Halni vertretene Angeklagte, dessen Unschuld vollkommen erwiesen wurde, rehabilitiert und frei gesprochen.

*** Der Budapester Unterrichtsverband** hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Joltán Zsigány seine Jahresgeneralversammlung. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurden Schuldirektor Stefan Gergely zum Präsidenten, Professor Michael Weber und Bürgerschul-Direktive Frau Gisela Ezermeley-Schmidt zu Vizepräsidenten gewählt. Es wurde beschlossen, für die allgemeine Erhöhung der Bezüge des Unterrichtspersonals Stellung zu nehmen. Nach der Versammlung machte das Präsidium beim Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Theodor Bödy seine Aufwartung, der die Zusage machte, daß der Entwurf des Unterrichtsverbandes in der Generalversammlung ehestens zur Verhandlung gelangen werde.

*** Spenden.** Vom Fleischauswärtiger Jakob Polatsch sind uns heute 200 Kronen, und zwar 50 Kronen für das Bester is. Mädchenwaisenhaus, 50 Kronen für das Bester is. Knabenwaisenhaus, 50 Kronen für die bei der jüngsten Schiffskatastrophe auf der Donau Verunglückten und 50 Kronen für die is. Gemeinde in Solics zur Verteilung an Arme zugekommen. — Als Kranzablösung für weibl. Frau Max Lichtig geb. Johanna Braun haben wir von Daniel Dukelj und Frau (Szencs) 10 Kronen für die is. Mensa, 10 Kronen für das Sigmund und Adele Brody-Kinderhospital und 10 Kronen für den is. Handwerker- und Arbeiterverein erhalten. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Generalrazzia in der Hauptstadt.** Die Militärpolizei veranfaßte heute auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt eine Generalrazzia, bei der nicht weniger als 425 Defektoren festgenommen wurden, darunter mehrere notorische Einbrecher und notorische Taschendiebe. In einem Raffeehaus auf dem Ring wurden 23 galizianische und oberungarische Kaufleute aufgegriffen, die sich mit Kettenhandel beschäftigten. Unter ihnen befanden sich auch mehrere Defektoren. So war der Holzhändler Alexander Frischmann nach Ablauf seiner Entbannung nicht eingekerkert, sondern hatte sich gefälschte Entbannungspapiere verschafft und beschäftigte sich mit Preistreibern. Seine Preistreiber, die keinen Militärdienst leisten, wurden zur Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks gebracht, wo untersucht werden wird, inwiefern ihr Aufenthalt in der Hauptstadt berechtigt ist. In den Morgenstunden wurde die Razzia auch auf das Chicagoviertel ausgedehnt, wo die dort befindlichen Massenquartiere durchsucht wurden. Eine große Anzahl verdächtiger Personen wurde ausgedrängt und mitgenommen. In mehreren Wohnungen fanden die Organe der Militärpolizei große Mengen gestohlener Waren, namentlich Uniformen.

*** Sozialistenführer Rakowski.** Aus Bukarest wird telegraphiert: Jassyer Blätter melden aus Russland, daß der rumänische Sozialistenführer Rakowski bei einem Zusammenstoß ums Leben gekommen sei. Da Rakowski vor einigen Monaten noch in Stockholm war, ist diese Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen.

*** Ein Einbrecher in Oberleutnantsuniform.** Die Polizei verhaftete heute den Eisenbahnarbeiter Stefan Timár, der sich in der Uniform eines Oberleutnants umhertrieb und sich selbst eine Reihe von Auszeichnungen verliehen hatte. Timár, der in der letzten Zeit eine stattliche Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt hat und auch der Wiener Polizei zu schaffen gab, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit einem Mädchen aus besserem Hause ein Rendezvous hatte. In seinem Besitze wurden mehrere Dietriche und Revolver vorgefunden. Timár sagte aus, daß er die Absicht hatte, bei seiner Festnahme die polizeilichen Organe niederzuschießen.

*** Landes-Studentenfondsverein.** Das Vorbereitungskomitee dieses Vereins hat für den 13. April eine öffentliche Konferenz anberaumt, die jedoch verschoben werden mußte, da die Oberstadthauptmannschaft die Anmeldung der Versammlung dem Universitätsrat übermitteln hat, der aber sein Gutachten bisher nicht abgegeben hat. In einer am 8. d. unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Georg Lukács abgehaltenen Konferenz des Vorbereitungskomitees wurde wiederholt betont, daß die Bewegung, welche die Bekämpfung des Studentenelends bezweckt, allen politischen, nationalen und konfessionellen Fragen vollkommen fernsteht.

*** Für Gottesdienste.** Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Bester is. Kulturgemeinde: Im Tempel in der Tabakgasse Freitag abends 1/7 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 1/20 Uhr, nachmittag 4 Uhr, abends 6 Uhr 50 Min.; an Wochentagen 7 Uhr früh und 1/7 Uhr abends; in den Tempeln in der Klobachgasse, der Pávagasse 39 und auf der Arénastraße 55: Freitag abends 1/7 Uhr, Samstag früh 7 Uhr,

vormittag 9 Uhr, nachmittag 1/25 Uhr, abends 6 Uhr 50 Min.; an Wochentagen 1/7 Uhr früh und 6 Uhr 35 Min. abends. (Bom 15. April an laut Sommerzeit: in den Tempeln in der Tabakgasse an Wochentagen früh 7 Uhr und abends 1/8 Uhr, in den übrigen Tempeln früh 1/7 Uhr und abends 7 Uhr 40 Min.) — In den Tempeln der Budapester aut. orth. is. Gemeinde (VII, Kazinczygasse 29-31, und VII, Königsgasse 1 (Baron Orczy'sches Haus) findet Samstag der erste Frühgottesdienst um 7 Uhr 15 Min., der zweite um 9 Uhr statt. Sabbatausgang Freitag abends um 6 Uhr 25 Min., Sabbatausgang um 7 Uhr 5 Min. abends.

*** Ein mysteriöser Fall.** Aus Wien telegraphiert man uns: Ein Zugführer der Militärpolizei fand heute früh im Floridsdorfer Gemeindegebiet bei der Nordwestbahn-Brücke eine etwa 30jährige Frau in tiefer Bewußtlosigkeit und schwer verletzt auf. Die Frau hatte den Schädel eingeschlagen. Sie konnte nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Bei ihr fand man nur einen Brief, auf dessen Rückert der Name Anna Seidel stand. Der Inhalt des Briefes war in polnischer Sprache abgefaßt.

*** Ein raffinierter Betrüger** ist heute von der Militärpolizei dingfest gemacht worden. Es ist dies der ehemalige Einjährig-Freiwillige Martin Jäger, der vor mehreren Monaten in Arad mehreren

Kaufleuten Jüder im Werte von 60,000 Kronen herausgeschwindelte. Seither war es Jäger zu wiederholtenmalen gelungen, aus dem Gefängnis zu entspringen. Heute endlich wurde er von seinem Schicksal in dem Augenblicke erreicht, als er sich zu einer Hochzeit in ein Haus in der Trommelgasse begeben wollte. Jäger wurde gefesselt und unter starker Bedeckung der Militärbehörde eingeliefert. Er hatte sich in den letzten Wochen für einen Militärpolizisten ausgegeben, hielt besonders in der Trommelgasse und deren Umgebung „Nazzien“ ab, forderte die Leute auf, sich zu legitimieren und nahm ihnen die in ihrem Besitze befindlichen Lebensmittel ab, die er für teures Geld verkaufte. Im Besitze Jägers fand man vier auf verschiedene Namen lautende gefälschte Legitimationspapiere.

*** Brandlegung.** In der chemischen Fabrik der Firma Dr. Keleti u. Murányi in Neupest sind in der letzten Zeit in drei Fällen Brände ausgebrochen. Die dortige Stadthauptmannschaft fand bei dem jüngsten Brand in Petroleum getauchte Bergbündel, die zweifellos von dem Brandleger auf den Dachboden geworfen worden waren. Die Polizei hat nun, von der Militärbehörde unterstützt, eine Untersuchung eingeleitet.

Brand des hauptstädt. Elektrizitätswerkes.

Explosion eines Stromentwicklungs-generators. — Ein 60 Meterzentner schweres Eisenstück in die Luft geflogen. — Zertrümmerung des Maschinenhauses. — Störungen in der Beleuchtung. — Einstellung der Theater-vorstellungen und Konzerte. — Die Ursache der Explosion unbekannt. — Der Schaden zwei Millionen Kronen. — Keine Menschenopfer.

Die Hauptstadt wurde heute nachmittag von einem Elementarunfall betroffen. Infolge einer Explosion in einem der hauptstädtischen Elektrizitätswerke, wo Gleichstrom erzeugt wird, ist ein großer Teil der mit Elektrizität beleuchteten Lokalitäten, wenn auch nicht in Dunkel gehüllt, so doch überaus matt beleuchtet. Die Industrieanlage, die durch Elektrizität betrieben werden, mußten für heute den Betrieb einstellen. Sämtliche Theater, Varietés und Unterhaltungslokale, die Konzerträume mußten über polizeiliche Verfügung heute geschlossen bleiben. Bloß das Stadttheater und das Royal-Orpheum, wo Wechselstrom eingeführt ist, blieben von der Kalamität befreit. Im Laufe des morgigen Tages werden diese Uebel zwar behoben sein, aber der Elektrizitätsapparat, ein Generator, der zur Entwicklung von Elektrizitätsmengen dient, kann nicht sofort ersetzt werden.

Die Explosion im Elektrizitätswerke.

Der heute plötzlich hereingebrochene Uebelstand in der elektrischen Beleuchtung wurde durch eine Explosion in dem Bisegradergasse 72 befindlichen Maschinenhause der Budapester Allgemeinen Elektrizitäts-A.G. verursacht. Dieses Etablissement wurde am 1. d. in hauptstädtische Regie genommen. Das Elektrizitätswerk, ein durchaus modernes Etablissement, befindet sich mit der Hauptfront der Bisegraderstraße zugewendet und wird von den anderen Seiten von der Lütajgasse, Berzsenyi- und Berzsenyigasse umgrenzt, ein sehr ausgedehnter Komplex, durch dessen Anlagen ein bedeutender Teil der Budapester Beleuchtungskabel gespeist wird. Der Bisegradergasse zu befindet sich ein 120 Meter breiter Barterebau, bestehend aus drei Flügeln. In der Mitte das Heizhaus, die beiden Seitentrakte sind die Maschinenhallen mit je 4 Generatoren, den dazu gehörigen Turbinen, Schalttafeln und anderen elektrischen Apparaten.

Die Generatoren, das heißt Dynamomaschinen, in welchen das elektrische Licht erzeugt wird, werden mit Dampfturbinen getrieben. Diese Generatoren — in jeder der Maschinenhallen befinden sich deren vier — sind beiläufig anderthalb Meter hohe Apparate im Gewicht von je 120 Meterzentnern. Einer dieser Generatoren in dem links befindlichen Maschinenhause, der im Jahre 1914 in den Betrieb gesetzt und jüngst schadhaft wurde, sollte heute nach der Reparatur wieder in Betrieb gesetzt werden. Schon bei der Probe indeß versagte der Apparat und aus bisher unbekannter Ursache — selbst die gewiegtesten Fachleute wissen nicht, ob infolge Kurzschlusses, durch einen plötzlich entstandenen Defekt, eine kaum entdeckbare Bruchstelle oder eine schlechte Bandagierung der Kupferipulen — erfolgte eine Explosion. Es war einige Minuten nach 3 Uhr, als diese Dynamomaschine in Betrieb gesetzt werden sollte. Zu dem

Maschinenhause befanden sich nebst dem Maschinenmeister noch acht Arbeiter. Während der Apparat eingeschaltet wurde, vernahm der Maschinenmeister einen verdächtigen, nicht besonders starken Knall, und seinem geübten Ohre war es klar, daß etwas mit der Maschine nicht in Ordnung sei. Das Knistern, welches dem Knallgeräusch folgte, versprach nichts Gutes. Es war klar, daß aller Wahrscheinlichkeit nach alsbald eine Explosion erfolgen werde. Die Anwesenden hielten es für rätlich, aus dem Maschinenhause zu eilen. Raum waren sie draußen, einige Schritte von dem Gebäude entfernt, ehe sie noch das in den anderen Gebäuden befindliche Personal zu alarmieren vermocht hätten, trat das ein, was sie befürchtet hatten. Die Explosion war eine überaus gewaltige, ihre Detonation wurde kilometerweit vernommen. Unmittelbar nach dem Explosionsgeräusch öffnete sich das Dach, ein mächtiger eiserner Klumpen hatte es durchstoßen, Logen weitem Bogen der Straße zu und kam schließlich auf das Pflaster der Bessenyeigasse zu liegen. Es war das beiläufig die Hälfte der, wie gewöhnlich, 120 Meterzentner schweren Dynamomaschine, die nach Durchstoßung des Daches eine Flughöhe von beiläufig 15 Metern erreichte und auf den Straßenkörper abstürzte. Aber bevor der Klumpen noch festen Boden erreichte, hatten sich während des Sturzes Eisenstücke von demselben losgelöst, die kreuz und quer nach verschiedenen Richtungen flogen, einzelne weithin, selbst 1 Kilometer und darüber. Eines der Eisenstücke hatte den Weg bis zur Viktoriamühle genommen. Ein Gluck war es, daß weit und breit sich bloß leere Gänge befanden und in dieser Gegend die Passage eine überaus schwache ist. Die Explosion hatte glücklicherweise kein Menschenopfer zur Folge. Drei Arbeiter, und zwar Josef Buzza, Kaspar Doppé und Johann Kisk wurden durch den Luftdruck zu Boden geworfen, ohne daß sie besonderen körperlichen Schaden genommen hätten. Nachdem sie von den freiwilligen Rettern gelobt wurden, waren sie wieder aufst.

Zur Zeit des Unfalles hatte kaum jemand die Straße passiert und von den Eisenstücken wurde niemand getroffen. Das Maschinenhaus selbst geriet, unmittelbar nachdem die Explosion erfolgt war, in Brand. Ein mächtiger Flammeerschein loderte empor und seine Wirtstreiben waren weithin sichtbar. Die entsetzlichsten Gerüche kamen in Umlauf. Die Bewohner der äußeren Waiknerstraße und des Engelsfeld, zu deren Ohren die Detonation gedungen war, wagten es in den ersten Augenblicken nicht, auf die Straße zu gehen. Man glaubte, daß ein Munitionsmagazin oder Lager in die Luft geflogen sei. Aber als die Detonation sich nicht wiederholte, eilten zahlreiche Personen der Unfallstätte zu. Bald hatte sich dort eine riesige Menschenmenge gesammelt, so daß

Fre
das Mü
Ordnung
In
sowen
schinen
den. Um
oberkom
hauptstä
tenden
großen
rücken l
dor, de
czell,
hen hatt
Für die
ments b
hesto gr
Grösche
Holz an
then Me
Auten, d
Aeten, w
Ten sich
abends
Feuer n
halle, in
gefallen
schinen
linksseit
Ein Sch
schinen
auseina
mouplit
breite, d
drähte:
schicht.
tion zur
unentf
Dampfr
falls def
saunt ih
den sind
Zerfö
zitätswe
empfind
bar. Di
fühltar.
in viele
deren e
entwede
überaus
seitdem
gelöst h
biet das
auf der
Ungari
die All
zincgga
findliche
darfese
heute a
als 20
einstwe
weise je
strängen
daß an
stionsfä
schwäch
Elektriz
nomme
zu ersch
übrigen
Laufe d
ständig
U
der Ge
werke,
absolut
schluß,
die bei
Erzeug
sind, de
überaus
Von ein
Ursache
Am w
Apparat

das Militär und die Polizei nur mit Not und Mühe Ordnung zu schaffen vermochten.

Die Bewältigung des Brandes.

Indessen brannte es fort. Aber glücklicherweise konnte infolge der soliden Beschaffenheit des Maschinenhauses der Flammenherd eingeschränkt werden. Um 5 Uhr nachmittag konnte der Feuerwehr-Oberkommandant Janicssek, der fast die gesamte hauptstädtische Berufsfeuerwehr mit einem bedeutenden Teile der vorhandenen Apparate und einer großen Anzahl Löschrequisiten aller Art hatte ausruücken lassen, dem Oberstadthauptmann Dr. Szandor, den Magistratsräten Buzáth und Berzeil, die sich in behördlicher Eigenschaft eingefunden hatten, mitteilen, daß der Brand lokalisiert sei. Für die übrigen Gebäude des Elektrizitätsetablissemants bestand zwar keine besondere Gefahr, eine desto größere für das in der Nachbarschaft befindliche Größte Holzdepot, in der derzeit große Quantitäten Holz aufgestapelt sind. Dahin sprühten ununterbrochen Myriaden von Funken, aber die Feuerwehrleute, die dort ebenfalls mit Löschrequisiten arbeiteten, wußten es zu verhindern, daß die Feuerfunken sich zu Flammen verdichteten. Gegen 6 Uhr abends war der Brand vollständig gelöscht. Dem Feuer war ausschließlich die linksseitige Maschinenhalle, in welcher die Explosion erfolgte, zum Opfer gefallen. Das Heizhaus und das rechtsseitige Maschinenhaus blieben vollständig unversehrt, aber der linksseitige Trakt bot einen überaus tristen Eindruck. Ein Schutt- und Trümmerhaufen zwischen den Maschinenbestandteilen, die verholzten Dachsparren, das auseinandergefallene Mauerwerk, unzählige Marmorsplitter von dem in Brüche gegangenen Schaltbrette, größere Klumpen zerschmolzener Kupferdrähte: alles aufeinandergerührt, ineinandergeschichtet. Ein Teil des Generators, welcher der Explosion zum Opfer gefallen war, lag auf dem Boden, unkenntlich, die Spulen zerrissen, verbrannt, die Dampfmaschine, die ihn in Betrieb gesetzt hatte, ebenfalls defekt, während die anderen drei Generatoren samt ihren Turbinen anscheinend unversehrt geblieben sind.

Die gestörte Beleuchtung.

Infolge der Explosion, beziehungsweise der Zerstörung des einen Maschinenhauses der Elektrizitätswerke machte sich im Ru in der Hauptstadt ein empfindlicher Mangel in der Beleuchtung bemerkbar. Die Skalennität wurde zwar nicht sofort überall fühlbar, wohl aber mit Eintritt der Dunkelheit, als in vielen Wohnungen, Cafés, Gasthäusern und anderen elektrisch beleuchteten Lokalen die Beleuchtung entweder überhaupt nicht funktionierte oder nur überaus unart. Die Hauptstadt besitzt bekanntlich, seitdem sie auch die zweite Elektrizitätsgesellschaft abgelöst hat, sozusagen für das ganze Budapest Gebiet das Beleuchtungsmonopol. Früher hatte das auf der äußeren Waigenerstraße befindliche Werk der Ungarischen Elektrizitätsgesellschaft 60 Prozent, und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in der Ráczingasse mit ihren in verschiedenen Stadtteilen befindlichen Werken 40 Prozent des Beleuchtungsbedarfes gedeckt. Da nun vier der Generatoren für heute außer Betrieb stehen, so ist es klar, daß mehr als 20 Prozent der notwendigen Elektrizitätsmenge einstmweilen nicht erzeugt werden kann. Glücklicherweise jedoch sind in den Akkumulatoren und Kabelsträngen Elektrizitätskraftreserven aufgestapelt, so daß auch für den Fall einer verringerten Produktionsfähigkeit die Beleuchtung der Hauptstadt ungeschwächt besorgt werden kann. Die Reduktion der Elektrizitätsströme für heute mußte jedoch vorgenommen werden, um die Reserven nicht vollständig zu erschöpfen. In den späteren Abendstunden war übrigens die Lichtstärke wieder die normale. Im Laufe des morgigen Tages dürfte der Mangel vollständig behoben sein.

Die Ursache der Explosion.

Ueber die Ursache der Explosion läßt sich, wie der Generaldirektor der städtischen Elektrizitätswerke, Herr Leopold Stark, uns mitteilt, vorläufig absolut nichts konstatieren. Ob ein elektrischer Kurzschluß, ein Defekt im Apparat oder andere Mängel, die bei den Dynamomaschinen, respektive bei der Erzeugung von elektrischem Licht kaum zu vermeiden sind, den Unfall hervorgerufen haben, kann erst nach überaus genauer Untersuchung festgestellt werden. Von einem Sachmann erhalten wir über die etwaigen Ursachen der Explosion folgende Aufklärungen:

Der Generator ist eine Dynamomaschine, in ihm wird der elektrische Strom erzeugt, und dieser Apparat, dessen Zwischenkern Kupferspulen, welche

bandagiert sind, enthält, ist überaus empfindlich. Die Generatoren setzen sich mit riesiger Geschwindigkeit in Bewegung, ihre Tourenzahl beträgt in der Minute beiläufig 1500. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in diesem Falle ein elektrischer Kurzschluß erfolgt war, da ein Kurzschluß einen Brand von der Intensität des heutigen kaum zur Folge hat. Es ist wahrscheinlich, daß in dem Apparat entweder eine Welle gebrochen war oder einzelne Bestandteile, ohne daß es auch ein Fachmann mit dem geübtesten Auge wahrnehmen könnte, aus minderwertigem Material hergestellt worden sind; es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich die Bandagen aus irgendwelcher Ursache losgelöst haben und dadurch in der Dynamomaschine eine Störung eingetreten ist. Die losgelösten Bestandteile werden durch die große Kraft, mit welcher die Maschine getrieben wird, durch das ununterbrochene rasche Rotieren in die Höhe gehoben. Die Kraft ist eine derart riesige, daß der Apparat trotz seiner großen Schwere mit einer überaus heftigen Stoßkraft in die Höhe geht und alles zertrümmert, was ihm im Wege steht. Der Brand selbst hatte seinen Ursprung in dem Schaltbrett. Durch das plötzliche Aufhören der Funktion der Dynamomaschine geraten die Drähte des Schaltbrettes, welches stets einer hohen Spannung ausgesetzt ist, rasch in Brand, sie werden weißglühend und diese intensive Lichtstärke verdichtet sich zu Flammen, die sich im Ru ausbreiten und einen größeren Brand verursachen.

Die Höhe des Schadens.

Der durch die Explosion verursachte Schaden läßt sich vorläufig ziffermäßig nicht angeben. Der Anschaffungspreis eines Generators samt der dazu gehörigen Dampfmaschine betrug zu Friedenszeiten eine halbe Million Kronen, selbstverständlich ist der heutige Kaufpreis ein unergleichlich höherer. Es ist momentan nicht so sehr der materielle Schaden zu beklagen, als daß bei den heutigen Industrieerhältnissen der Bau eines solchen Generators nur schwer möglich ist. Ob die übrigen Generatoren nicht ebenfalls Schaden gelitten haben, läßt sich vorerst nicht konstatieren. Jedenfalls ist die Berechnung eine nicht übertriebene, wenn man den durch den Brand entstandenen Schaden mit zumindest 2 Millionen Kronen beziffert. An einer baldigen Wiederaufbau dieses Maschinenhauses kann kaum gedacht werden. Die drei nichtexplodierten Generatoren werden anderweitig verwendet, das heißt eingeschaltet werden, so daß die Budapest Elektrizitätswerke ehebaldigst sozusagen mit der heutigen Normalstärke werden arbeiten können.

Keine Vorstellungen in den Theatern und in einem Teile der Unterhaltungslokale.

Infolge der Explosionskatastrophe wurde jener Teil des Publikums, der sich heute abends in den Theatern vergnügen wollte, um diesen Genuß gebracht, da mit Ausnahme des Stadttheaters in allen Theatern über Verfügung des Feuerwehr-Oberkommandos, beziehungsweise der Oberstadthauptmannschaft, die Abhaltung der Vorstellungen untersagt worden ist. Das Publikum, das zum überwindenden Teile noch keine Kenntnis von dieser Verfügung der Behörde hatte, fand sich in großer Zahl in den Theatern ein. Dort erst wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß die Vorstellung nicht abgehalten werden könne. Derartige Auskünfte wurden dem Publikum an den Kassen der kön. Oper, des Nationaltheaters, des Lustspieltheaters, des Ungarischen Theaters, des Königs-theaters und des Opern-festungstheaters erteilt. In allen diesen Theatern wird das Geld für die bereits gelösten Karten morgen vormittag von 10 Uhr an bei den Kassen zurückerstattet werden. In den Theaterkassen wurde bis acht Uhr abends bei Kerzen- und Petroleumbeleuchtung gearbeitet.

Haben infolge der Explosion die Budapest Theater einen Schaden von Tausenden von Kronen erlitten, so hatten jene Unterhaltungslokale, in welchen der elektrische Strom funktionierte, eine umso größere Einnahme zu verzeichnen. Das Publikum, das sich um das eine Vergnügen gebracht sah, wollte sich auf andere Weise entschädigen und strömte in dichten Scharen in die Orpheen, Kabarets und Kinos. Man teilt uns mit, daß heute abends für Plätze in jenen Lokalen, wo eine Störung in der Beleuchtung nicht eingetreten war, ungewöhnlich hohe Preise angeboten und auch bezahlt wurden. Alle diese Lokale waren bis auf das letzte Plätze besetzt. Von den Orpheen hatte nur das hauptstädtische Orpheum in der Großen Feldgasse seine Pforten schließen müssen, während das Kaffeehaus dieses Vergnügungsetablissemants bis 11 Uhr ge-

öffnet bleiben konnte, da gegen 8 Uhr abends die Beleuchtung wieder tadellos funktionierte. Auch das Follies Caprice, das Royal-Orpheum, der Kristallpalast, der Wintergarten, ferner das Mozgokép-Orpheum, das Intim-Kabarett, das Apollo-Kabarett und das Urcania-Theater konnten Vorstellungen abhalten, ohne daß es zu irgendwelchen Störungen gekommen wäre. Nur jene Lokale, die den elektrischen Strom aus der Anlage, wo sich die Katastrophe ereignet hatte, erhielten, mußten geschlossen halten. Immerhin war die Zahl jener Lokale, die gesperrt bleiben mußten, eine ziemlich große.

Von den beiden Konzertsälen erstreckte sich sonderbarerweise der Redoutensaal, in dem das Künstlerpaar Lo Hesse und Herr v. Seemitz einen Tanzabend veranstalteten, voller Beleuchtung, während der große Saal der Musikakademie, in welchem ein Richard Strauß-Abend unter persönlicher Mitwirkung des illustren Komponisten und der Berliner Gesangskünstlerin Virgit Engell hätte stattfinden sollen, verfinstert blieb. Da die Abhaltung des vollständig ausverkauften Konzertes an einem anderen Abend unmöglich erscheint, da die Konzertsäle auf Wochen hindurch durch andere Unternehmungen besetzt sind, hat die Oberstadthauptmannschaft schon mit Rücksicht auf die mitwirkenden Künstler, die die Reise nach Budapest aus Berlin unternommen hatten, gestattet, daß das Konzert morgen nachmittag im Akademiesaal stattfinden.

Darüber, ob die Vorstellungen morgen abends wieder abgehalten werden können, verlautet noch nichts Bestimmtes, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß binnen 24 Stunden die Reparaturarbeiten so weit vorgeschritten sein werden, daß in allen jenen Theatern und anderen Unterhaltungslokalen, die heute pausierten mußten, die Vorstellungen wieder abgehalten werden können. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß es möglich gewesen wäre, in einzelnen Lokalen und Theatern die Vorstellungen abzuhalten, daß es aber in erster Reihe aus Gründen der persönlichen Sicherheit des Publikums geschah, daß die Erlaubnis zur Abhaltung der Vorstellungen in jenen Lokalen nicht erteilt wurde, die von der Anlage, wo sich die Explosion ereignete, mit elektrischem Strom gespeist werden. Es stand nämlich zu befürchten, daß inmitten der Vorstellung das elektrische Licht wieder erlöschen und daß unter den Besuchern eine Panik ausbrechen würde.

Regierungskommissär Bazsonyi über die Explosion.

Der Regierungskommissär für das Kohlenwesen, Staatsbahndirektor Hofrat Eugen Bazsonyi, äußerte sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber dahin, daß die Explosion sehr bedauerlich sei, da die betroffene Anlage zu jenen gehöre, die bei der Erzeugung des elektrischen Stromes per Kilowatt am wenigsten Kohle verbrauchen. Von den fünf Stromerzeugungsanlagen der Hauptstadt stehe in dieser Beziehung die Kelenfelder Anlage an erster, die von der Explosion betroffene an zweiter Stelle. Im übrigen werde er sich morgen von amtswegen Bericht erstatten lassen und sofern die Explosion mit der Kohlenfrage in Verbindung stehe, die erforderlichen Maßnahmen treffen. Zum Schluß bemerkte der Regierungskommissär, daß das durch die eintägige Sperrung der Theater und einer Anzahl Vergnügungslokale erzielte Ersparnis an Kohle so gering sei, daß es nicht der Mühe wert sei, davon überhaupt zu sprechen.

Die Schiffskatastrophe auf der Donau.

Bisher 22 Leichen geborgen. — Weitere 26 Personen vermisst. — Morgen wird die „Drina“ gehoben.

Im Laufe des heutigen Tages wurden die in der Kajüte zweiter Klasse der „Drina“ befindlichen Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten werden erst morgen fortgesetzt werden, da der Schlafraum dritter Klasse tief im Wasser liegt und erst nach Hebung des Schiffes zugänglich ist. Der heutige Tag wurde zur Vorbereitung der Hebungsarbeiten bemüht, die morgen in Angriff genommen werden.

Bisher wurden 22 Leichen geborgen und agnosziert. In einfachen schwarzen Bretterfärgen liegen die unglücklichen Opfer. Oberstufrichter Rudenyan hat über jeden einzelnen Toten ein Protokoll aufgenommen. Manche der leblosen, starren Körper weisen schwere Verletzungen auf, die den Unglücklichen in ihrem verzweifelt Ringen um die Rettung des Lebens zugefügt worden sind. Beim Oberstufrichter sind noch weitere 26 Personen als vermisst angemeldet, so daß die Gesamtzahl der Opfer 50 übersteigen dürfte.

Die bisher geborgenen und agnoszierten Leichen sind die folgenden: Balhajar Giliich, 52

Jahre alt, aus Harta, Landmann; Stefan Dupcsa, 23 Jahre, aus Kalocsa, Soldat; Frau Ludwig Kincses geb. Julie Horvath, 62 Jahre, aus Baja; Franz Luro, 25 Jahre, aus Jasz; Frau Stefan Papp geb. Karoline Demeter, 25 Jahre, aus Jasz; Mikolans Fodor, 27 Jahre, aus Jasz, Soldat; Frau Peter Barta geb. Etel Fodor, 24 Jahre, aus Jasz, Schwester des Vorigen; Frau Andras Revesz geb. Anna Gyulai, 24 Jahre, aus Dunaszerdahely; Anna Perith, 17 Jahre, aus Kalocsa; Frau Paul Dombai geb. Katharine Matkai, 31 Jahre, aus Mohacs; Josef Tóth, 36 Jahre, aus Pils; Witwe Johann Brem geb. Marie Acs, aus Bacs; Frau Mathias Horvath geb. Theresie Heimwiler, 42 Jahre, aus Baja; Frau Alexander Szafina aus Baja.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Aus technischen Gründen und um unliebbare Verzögerungen in der Expedition des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir, Abonnements künftig nur so anzugeben, daß sie am letzten eines beliebigen Monats enden. Wir bitten daher Freunde unseres Blattes, deren Abonnement bis zur Monatsmitte lautet, diesmal ausgleichend das Abonnement bis zum Ende des Monats verlängern zu wollen.

Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Im Inlande', 'Jährlich', 'Halbjährlich', 'Vierteljährlich', and 'Unberühmmonatlich'.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Sport.

Alager Rennen.

— Siebenter Tag. —

Sechs Pferde konkurrierten in dem 15,000 Kronen-Preis der April-Steeplechase. Der Favorit Chandon wurde von Robinson leicht bezwungen. Der Stall Hfetz holte sich auch mit Christoph das nächstfolgende Rennen. Im Verkaufs-Hürdenrennen stürzte Klimscha von Falot. Der Sturz war ein recht böser. Klimscha erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Heute verlagten fast sämtliche Favorits und es gab ausgiebige Quoten. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Verkaufshandicap. Larva (Mihalic) Erstes, Furchlos Zweites, Schweizli (Cám) Drittes. Totalisator 10: 244, Platzwetten 10: 49, 84, 17.
2. Verkaufshürdenrennen. Morgiana (J. Dávid) Erstes, Rektor Zweites, Satarella Drittes. Totalisator 10: 24, Platzwetten 10: 15, 25.
3. April-Steeplechase (Handicap) Robinson (Levizh) Erstes, Chandon Zweites, Per berit Drittes. Totalisator 10: 51, Platzwetten 10: 19, 15.
4. Kreuz-Hürdenrennen. Christoph (Dohr) Erstes, Szendrő Zweites, Előd Drittes. Totalisator 10: 16, Platzwetten 10: 13, 18.
5. Handicap der Dreijährigen. Domino (Almann) Erstes, Regő Zweites, Semirevaló Drittes. Totalisator 10: 80, Platzwetten 10: 17, 18, 13.
6. Rándormajorer Handicap. Aron (Urbár) Erstes, Pilger Zweites, Csendes Drittes. Totalisator 10: 73, Platzwetten 10: 17, 18, 19.
7. Wasserturmpreis. Ladore (Pittér) Erstes, Gitta Zweites, Somori Drittes. Totalisator 10: 33.

Theater, Kunst und Literatur.

(Langabend.) Unter den zahlreichen Tanzproduktionen der letzten Jahre ragen die Leistungen des Künstlerpaares L. v. Hoffe und Joachim von Seewitz um ein beträchtliches hervor. Wenn sich auch durch das Bevorzugen des Grotesken und des Maskenhaften eine gewisse Einförmigkeit einstellt, so wissen doch die beiden Künstler den Mangel an rein-tänzerischen Einfällen durch ihre starke schauspielerische Begabung und durch ihre äußerst geschmackvollen, höchst apart wirkenden Kostüme zu ersetzen. Insbesondere ist es Joachim v. Seewitz, der mit hervorragender Körperlichkeit und überhäufigem

Temperament stärkste Eindrücke zu vermitteln weiß, während seine Partnerin mehr durch passive Anmut wirkt. Unverkennbar ist der Einfluß des russischen Balletts, insbesondere in der chinesischen Tanzpantomime, in Debussys Indischem Opfertanz und in den auf Rippesfigurenwirkungen eingestellten Tänzen von Chopin und Moszkowsky. Am vollendetsten war wohl der raffige, von Zuloagacher Energie erfüllte Rubinsteinische Toreadoranz. Das Künstlerpaar wurde von den Zuschauern des großen Redoutensalles stürmisch gefeiert. Die Begleitung versah das Budapester Symphonische Orchester unter Leitung Alexander Egressys in einwandfreier Weise.

* Im Lustspieltheater wird Samstag nachmittag „Román“, am Abend zum dritten Male das neueinstudierte Lustspiel „Papa“ von Flerš und Caillavel gespielt. Sonntag abends geht „A princ“ in Szene. Dieses Stück wird auch heute, Freitag, und Montag gegeben.

* Heute, Freitag, geht im Stadttheater „Martha“ in der Originalbesetzung in Szene. Samstag, Sonntag und Montag wird „Hörvirág“ gegeben. Samstag findet die 25. Aufführung dieser Operette statt.

* Die Wiener Kammerspiele bringen heute im Budapester Theater Benjamins Schauspiel „Der Dieb“ mit Frau Eha Galafres zur Wiederholung. Morgen, Samstag, geht Heistrups reizendes Lustspiel „Die Hausdame“ zum ersten Male in Szene.

* Das Strauß-Konzert, dessen Abhaltung gestern wegen Beleuchtungsstörung seitens der Oberstadthauptmannschaft unterjagt wurde, findet heute Freitag, nachmittag 1/45 Uhr statt.

Offener Sprechsaal.*)

Kälön értesítés helyett.

Reitzer Lipót a megrendítő eseményt melyen lesújtva, vérző szívvel adja hírül, hogy imádott hitvesét, egyetlen gyermekének Klári kának szerető, gondos édesanyját

Reitzer Lipótnét

szül. Grünwald Renée

az Ur legboldogabb házasságának hetedik esztendőjében, magasztos anyai hivatásának elején 32-ik életévében rövid, de annál gyötrelmesebb szenvedés után 1918. évi április hó 10-én éjféli 11 órakor váratlanul magához szölitotta.

Felejtethetetlen drága megdicsőült halottunkat 1918. április hó 12-én d. u. 3 órakor a rákoskeresztúri izr. temetőben adjuk át az anyaföldnek.

Anyá, anyós, testvér, sógornő, sógorok stb. rokonai mindnyájan nyugodalmassal bekésésegéért és zavartalan pihenéséért jóhász-kodunk.

350 HP compound - gőzgép eladó. Atlantica Tengerhajózási r.-t.

Weinfässer

zu kaufen gesucht bis 900 Liter. Von Provinz antworto nur auf mit äusserstem Preis versehenen Offerte.

Böhm Kálmán, Fassgrosshändler, Budapest, Rózsa-utca 88/a. Telefon: József 126. Vermittler werden honoriert.

Uj Budapest

létesül a városi tanács szabályozása alapján a városigeti mögött. Ez lesz fővárosunk legszebb része. A telkek árai óriási mértékben fognak itt emelkedni. Ajánlom az Erzsébet királyné-ut mellett szépen felparcellázott és az összes közművekkel ellátott telkeimet, melyek már az új szabályozásba belesznek. Bővebbet Békesi József irodájában Budapest, VII., Almássy-tér 6. Telefon 57-42.



ACETYLEN

Lampen und Kerzen

GYÁR-UTCA 23.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Auktion antiker wertvoller orientalischer Teppiche. Die am 10. d. M. unterbliebene Auktion wird am 13. April nachmittag 3 Uhr im REDOUTEN - GEBÄUDE (1. Stock) stattfinden. Die Ausstellung bleibt bis zum Abend des 12. d. M. geöffnet. Die Leitung der Auktion hat Herr Dr. Ladislav SIKLOSSY übernommen.

Wir offerieren Schwefelpulver zirka 97-98-%ige Ware, fein gemahlen, ab Budapester Lager für prompte Lieferung. Kleinstes Quantum 500 Kg. Vaterländische Handels- und Verkehrs A.-G., Budapest, V., Akadémia-utca 20. Telefon 113-66, 159-16. Telegrammadresse: Grossist.

Dr. KAJDACSZY'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-korut 2. Ordiniert Vorm. von 10-1 und Abend von 7-8 Uhr.

Wir offerieren 5-10.000 Liter 7/10 Bouteillen alten Arader Gebirgswein ferner 2000 Bouteillen 7/10 Liter alten Cognac und 1000 Flaschen 7/10 Liter garantiert reines Weindestillat (borspárlat) Szimon István r. t. Budapest, V., Akadémia-utca 7. Telefon: 177-49 és 141-86.

Buchenindustrie. Für bedeutende ungarische Buchen-Exploitation wird zum baldigen Eintritt ein BETRIEBSDIREKTOR und ausserdem ein selbständiger Waldmanipulationsleiter bei hohem Gehalt gesucht. Offerten wollen ihre bisherige Betätigung, Ansprüche, als auch Referenzen und Sprachkenntnisse, womöglich mit Zeugnisabschriften unter Buchenindustrie 1918 an Tenzer Gyula, Annoncenbureau, Budapest, IV., Szervita-tér 8, angeben.

Nachtrag. (Nach Schluss des Blattes eingelangt.) Der deutsche Abendbericht. Die Schlacht bei Armentières. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolffsche Bureau“ meldet vom 11. April abends: Die Schlacht bei Armentières nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstadt von Armentières eingedrungen. Südlich von Estaires wurde die Laive an einigen Stellen überschritten. Gerüchte über die Demission des Kabinetts Lloyd George. Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Aus dem Haag wird gemeldet: In politischen Kreisen Londons laufen hartnäckige Gerüchte über die Abdankung des britischen Kabinetts um.

60,000 Gasgranaten.

Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ an der Westfront schreibt, man könne die Zahl der Gasgranaten, die durch den Feind vor dem Eingreifen abgeschossen worden sind, ruhig auf 60,000 schätzen. Das Geschützfeuer erreichte viele Städte und Dörfer der hintersten Linien.

Die Kriegsausgaben Italiens.

Lugano, 11. April. (Privat-Telegramm.) „Giornale d'Italia“ zufolge belaufen sich die Gesamtkriegsausgaben Italiens einschließlich der Neutralität bis Ende Februar 1918 auf 35 1/2 Milliarden. Staatsminister Nitti empfing die Vertreter von vier großen Kreditbanken Italiens, um die Gründung eines Bankinstituts für die Lösung der Finanzprobleme in der Ubergangswirtschaft zu besprechen.

Das Recht auf Kriegsschädigung.

Dresden, 11. April. (Privat-Telegramm.) In einer vom Verband Sächsischer Industrieller veranstalteten Kundgebung erklärte Finanzminister von Seydewitz, Deutschland habe das unbestrittene Recht, von den Westmächten eine Kriegsschädigung zu verlangen. Die Westmächte hätten in den überseeischen Bundesgenossen einen starken finanziellen Rückhalt, so daß sie in der Lage seien, uns angemessen zu entschädigen. Deutschland habe den festen Willen, eine angemessene Kriegsschädigung zu verlangen.

Der Kapitalist.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Nach dem Ausweise der Deutschen Reichsbank stand auch die erste Aprilwoche unter dem Einflusse der Einzahlungen auf die achte Kriegsanleihe. Im Gegensatz zur Vorwoche haben sich diesmal AnLAGen und fremde Gelder stark vermindert, weil das Reich die ihm auf die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe zustehenden Beträge zur Verminderung seiner Schuld bei der Reichsbank und zur Zurücknahme von Schatzanweisungen benützte. Die gesamte Anlage nahm um 1832 auf 14,298 Millionen Mark ab, während die fremden Gelder um 1434 auf 7595 Millionen Mark zurückgingen. Recht befriedigend gestaltete sich die Bewegung der Zahlungsmittel, da der Notenumlauf um 61 Millionen Mark zurückging und für 97 Millionen Mark Darlehenskassenscheine aus dem Verkehr zurückfloßen. Die Einzahlungen auf die achte Kriegsanleihe haben in der ersten Aprilwoche eine wesentliche Steigerung erfahren.

(Der Kampf um die Gög-Aktien.) Die enorme Kurssteigerung der Aktien der Aktiengesellschaft für Holzgewinnung vormals P. & S. Gög & Co. (Gög-Aktien) an der Wiener Börse, mit welcher die Kurssteigerung einiger hiesiger Holzwerke in Verbindung gebracht wird, bildet gegenwärtig das Gesprächsthema nicht bloß der interessierten Kreise, sondern der ganzen Börse. Die Affäre, denn als solche müssen die Vorgänge bezeichnet werden, ist eigentlich in zwei, von einander unabhängige Abschnitte zu teilen: um den Kampf um die Gög-Aktien und die Einziehung der Konten. Die Gög-Gesellschaft, welche sehr bedeutende und ertragreiche Wälder und Sägen in der Bukowina, in Rumänien, Galizien, Rußland, Bosnien und Ungarn besitzt, und deren Aktienkurs mit dem tatsächlichen Wert

Mit NICK WINTER dem Meisterdetektiv in der Hauptrolle

Judasgeld.

Drama in 4 Aufzügen.

Anemes paraszt

Schauspiel in 4 Aufzügen. in der Hauptrolle Hella Moja.

Gelangen zur Vorführung in der

OMNIA

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

nicht im Einklange stand, erregte schon vor Jahresfrist die Aufmerksamkeit der Kreditinstitute ungarischer Holzhändler (Holzaktien), die die Gög-Aktien langsam anzukaufen begann und als Großaktionärin an die nächsten zwei Großaktionäre: die Pester Ungarische Kommerzbank (mit zirka 10,000 Aktien) und an den Wiener Merkur (mit zirka 5000 Aktien) das Verlangen stellte, auf die Leitung des Unternehmens Einfluß auszuüben, was ihr von den beiden Gegnern nicht zugestanden wurde. Die Gög-Gesellschaft verfügt über ein Aktienkapital von 16 Millionen Franken, eingeteilt in 32,000 Stück Aktien zu Nominale 500 Franken. Die Holzbank, welche die Käufe bei einem Kurse von unter 1000 vorzunehmen begann, setzte ihre Käufe fort, konnte aber, trotzdem sich ihr Besitzstand an Gög-Aktien schon auf 12,000 Stück hob, mit ihrem berechtigten Wunsche nicht durchdringen, da ihr Verlangen immer wieder abgewiesen wurde. Die letzten Verhandlungen fanden, wie wir erfahren, vor zwei Tagen in Wien statt, scheiterten jedoch an dem Widerstande des „Merkur“ in Wien. Der Kampf um die Gög-Aktien ist somit noch nicht abgeschlossen, ebensowenig aber auch die unangenehme Situation, in welche die Wiener Kontenlinie geraten ist. Die umfangreichen Käufe der Holzbank schufen nämlich an der Wiener Börse eine Kontenlinie, die teils auf eigene, teils auf Initiative des „Merkur“ Abgaben vornahm, als jedoch die Aktien übernommen werden sollten, diese nicht liefern konnte, oder, wie es börsentechnisch heißt: „eingezwickelt“ war. Der Kurs der Gög-Aktien ging auf die forcierten Dedungsversuche der Kontenlinie sprunghaft in die Höhe und ist heute bereits bei 2550 angelangt. Das Arrangement mußte, da effektive Stücke nicht aufzutreiben waren, schon einigemale verschoben werden und wurde neustens auf morgen angelegt. Wie man aus Wien telegraphiert wird, hat die Börsekammer heute beschlossen, das Arrangement in Gög-Aktien auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob bei dem Handel mit Gög-Aktien Transaktionen erfolgten, die gegen die Verkehrsbestimmungen an der Wiener Börse oder gegen die guten Sitten im Geschäfte verstößen. Der Handel mit Gög-Aktien erfolgt foran nur gegen sofortige Lieferung. — Uns telegraphiert man aus Wien: Die Angelegenheit der Gög-Aktien bleibt bis auf weiteres in Schwärze. In der heutigen Beratung der Börsekammer wurde festgestellt, daß die Stücke, die zur Durchführung der Kontenlinie erforderlich wären, noch immer fehlen und die normale Abwicklung aus diesem Grunde unmöglich ist. Man einigte sich schließlich dahin, daß der morgige Aufgabebetrag, sowie der auf den 13. d. angelegte Kassebetrag zu entfallen hätten, zugleich aber von irgendwelchen positiven Schritten, Entscheidungen und Terminen durch eine endgültige Regelung in der einen oder anderen Richtung herbeigeführt werden könnten, abzusehen sei. Es besteht indessen die Absicht, inzwischen eine Untersuchung durch die Börseorgane einzuleiten und die in ihrer Entstehung und in ihren Zusammenhängen noch ziemlich dunkle Angelegenheit in sachlicher und persönlicher Richtung aufzuklären.

gesellschaft durch Ausgabe von 15,000 Stück neuen Aktien, welche am Geschäftsergebnis 1917-18 bereits teilzunehmen, um drei Millionen Kronen auf zehn Millionen Kronen zu erhöhen, von den zu emittierenden neuen Aktien 11,666 Stück den Besitzern derart anzubieten, daß auf drei alte Aktien eine neue Aktie zum Kurs von 1350 Kronen entfällt, und die restlichen 3334 Aktien zu einem 1350 Kronen jedenfalls übersteigenden Kurs mit zweijähriger Sperre freihändig zum Verkauf zu bringen. Auf die Bemerkungen des Aktionärs Gerbai und einen Gegenantrag des Aktionärs Schönmann erteilte der Vorsitzende eingehende Aufklärungen, worauf die Generalversammlung mit 981 Stimmen gegen ein Stimme vollinhaltlich die obenbeschriebenen Anträge der Direktion betreffend die Ausgabe von 15,000 neuen Aktien, sowie die erforderliche Abänderungen der Statuten genehmigte und die Direktion bevollmächtigte, den Zeitpunkt für die Ausübung des den Aktionären vorbehaltenen Vorkaufsrechtes, sowie der übrigen Bedingungen zu bestimmen. Schließlich wählte die Generalversammlung einstimmig Paul Szécsi in die Direktion der Gesellschaft.

(Vegetationen im Warenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn.) Von zahlreichen unserer Leser erhalten wir Beschwerden darüber, in welcher Weise der Warenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn infolge des bürokratischen Vorgehens der Behörden gehemmt ist und wie verlustreich sich infolge dessen der Warenbezug aus Oesterreich für den hiesigen Kaufmann häufig stellt. Hier nur ein Beispiel für viele. Aus Stajerlak wird uns u. a. geschrieben:

Ich bezog im November, Dezember, Januar und Februar Baumwollstrümpfe, Schürzen, Textilwaren aus Oesterreich. Bei der Februarlieferung kam bei den Strümpfen ein Mangel wegen Preisdifferenz vor und die Lieferanten stellten mir eine Retournierung frei. Ich wollte mit das Dutzend Strümpfe als Retourware am Postamt angeben, doch die Post verweigerte die Annahme laut Ministerialbestimmung, wonach, um dies zu erreichen, ein Zertifikat bei einem Budapester Amt verschafft werden muß. Ich mußte deshalb die Strümpfe behalten, wollte ich mich nicht wochen- oder monatelang mit Geldbesen verbundenem Warten ausesetzen, in welcher Zeit die Retournierungsfrist ohnedies erlischt. Das Fazit ist, daß der Kaufmann da wieder der Leidende ist, da, wenn dies der österreicherische unlaute Handelsstand weiß, allem Schwindel der Weg geöffnet ist. Ein anderer Fall betrifft Silberfäden. Im Januar dieses Jahres bestellte ich von einer Silberfadenfabrik in Wien Bijouteriewaren im Werte von zirka 500 K. zur Auswahl. Die Firma sandte das Bestellte sofort, und zwar ohne Nachnahme. Die Sendung betrug gegen 600 K. Ich hätte die nichtbehaltenen Ware binnen acht Tagen retournieren sollen. Da keine Rechnung beilag, so wartete ich. Nach einer Woche verlangte ich die Rechnung. Als binnen zwei Wochen noch keine einlief, urgierete ich wiederholt. Darauf lief die Originalfaktura, welche in Wien am selben Tage mit der Sendung aufgegeben und netto einem Monar am Weg war — laut Poststempel — ein. Natürlich stellte ich sofort die Retourware zusammen, da es für den hiesigen Platz zu keine Artikel waren — den größten Teil der Sendung —, und sandte das 1 Kilo-Rollo zur Post. Die Aufnahme wurde verweigert, und zwar für jeden Gegenstand, nach Oesterreich kann absolut gar nicht gesendet werden, hieß es. Das war anfangs März, und dabei blieb es bis heute, da ich jeden Tag bei der Post anfrage. Ich kann die Ware nur unter dem Einkaufspreis verschleifen, weil hier die Stundhaft dazu fehlt, und bin dabei dem Gutdünken des Fabrikanten ausgeliefert. Wenn es Tuchstoffe oder Schuhe von gediegener Qualität wären, so hätte es ja einen Sinn, die Ware nicht hinauszulassen, hat es aber einen Sinn, Brillant-Imitationen in Silberfassung dem ungarischen Kaufmann im Verordnungswege aufzuotzeln? Heute erhielt ich wieder Seife (Toilette) und Zigaretten aus Oesterreich — von drüben darf alles zu uns gesendet werden, aber gar nichts hinaus, resp. nicht einmal zurück.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Regierung auf die gerügten Uebelstände. Abhilfe wird dringlichst erwünscht.

ASTA NIELSEN

die gefeierteste Primadonna der :: Filmbühne in der Hauptrolle ::

Die Tochter des Nordens

Exotisches Lustspiel in 3 Aufzügen

Der Verbannte.

Romantische Geschichte aus der Zeit der Republik Venedig in 3 Aufzügen. Gelangen zur Vorführung im

ROYAL-APOLLO.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Keckskeméter Konserven die führende Marke. Ersté Keckskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Keckskemét.

Advertisement for carpets, flour, wine, and other goods. Includes text like 'on lischer Teppiche', 'Mittag 3 Uhr', 'BEBÄUDE', 'weil bis zum M. geöffnet', 'pulver', 'gnac', 'stillat', 'van r. t.', 'industrie', 'IREKTOR', 'tionsleiter', 'rag.', 'ttes eingelangt.', 'endbericht.', 'mentières.', 'Bremen' meldet auf 'Bremen' meldet von 'Bremen' nimmt weiterhin 'sind in die Vorstadt', 'Südlich von Ghaires', 'Stellen überschritten.', 'Definition des', 'George.', 'Telegramm', 'In polnischen', 'Gestaltung des briti'

Allerlei.

(Die Gänge der ersten Kreise Marienburgs.) Ein Theaterbericht der konservativen „Marienburger Zeitung“...

(Die Eisenbahn als Uebeldernis.) Ein Leser aus der Neumark schildert der „Deutschen Tageszeitung“ sein Leid...

fast ganz gerissen ist, wandte ich mich vor etwa drei Wochen nochmals an die Eisenbahndirektion...

(Die Bildungsbedingungen des Diamanten.) Schon seit langem weiß man, daß der Diamant weiter nichts ist, als kristallisierte Kohlenstoff...

steins planmäßig nachzuprüfen. Er brachte aus Gosen, Dämpfen, sowohl organischer als anorganischer Natur bei allen möglichen Temperaturen den Kohlenstoff zur Abscheidung und prüfte, ob in diesem Diamantenub-

(Die Teuerung und die Kriegspatinnen.) Die französischen Blätter fragen sich voller Besorgnis, ob nach den vielen „Krisen“, die man bereits über sich hat ergehen lassen müssen, jetzt auch noch eine Kriegspatinnenkrise eintreten wird...

541

Die Allwörden.

— Roman von Fr. Lehne. —

— Nein, Mutter — so darfst du nicht denken! — Ah, man hat schon verstanden, dich zu ver-

— Nein, gnädige Frau! Aus Lori spricht nur die Gerechtigkeit: Und sie soll von ihrem Vater, der ein unglücklicher, schwacher Mann ist, nicht schuldig denken — sie soll wissen, daß er ausweichend für ihren Bruder und sie hat sorgen wollen, daß man aber alles zurückgewiesen hat.

— Ja, lieber hätte ich durch Betteln mein Brot für euch verdient, ehe ich mir einen Penny von Allwörden genommen hätte! stieß Frau Maria zwischen den Zähnen hervor.

Lori meinte leise in sich hinein. Sie hatte noch nicht ganz erfassen können, was beäunzend über sie hereingebrochen — dumpf fühlte sie das Unheil in ihrer Nähe lauern. Wäre nur Erich erst da! Von ihm, von seiner Hilfe erwartete sie alles.

— Lori, rief er, da bist du schon, und ich bin dir ein ganzes Stück entgegengegangen!

Sie eilte hinaus, ließ ihm kaum Zeit, sie zu begrüßen. Er sah ihre tränenüberströmten Wangen.

— Lori, was ist denn schon wieder?

Sie antwortete nicht, zog ihn hinein ins Zimmer.

— Rüdiger, hier ist Erich.

Der Legationsrat sah den jungen Fortmann scharf und prüfend an. Die fast schreckliche Ähnlichkeit mit Ottomar frappierte ihn — wie hatte die Natur sich wiederholt! Nur trug Erichs Gesicht einen Ausdruck von Energie, fast Härte, der dem seines Vaters fehlte. Und Rüdiger fühlte den Reizen sich wesensverwandt; auf den ersten Blick stieß er ihm eine tiefe Sympathie ein. Er glaubte in ihm den fünfzehnjährigen Knaben wiederzuerkennen, der sich damals so stolz und tapfer zur Mutter bekannte! Sein Bruder brauchte sich dieser Kinder aus erster Ehe nicht zu schämen — er konnte stolz auf sie sein!

Rüdiger streckte Erich, der den eleganten Herrn verwundert anblickte, die Hand entgegen.

— Sie sind also Erich, der Bruder meiner geliebten Nora? Und ich bin Rüdiger Allwörden.

— Rüdiger Allwörden? Graf Allwörden? In fassungslosem Erstaunen wiederholte Erich den Namen. Was Sie, Herr Graf, sprechen von meiner

Schwester als meine geliebte Nora — ich kann das doch nur dahin verstehen, daß — und wissen Sie auch — Er verirrte sich in seiner Rede.

— Ich weiß es — ich habe soeben erfahren, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis wir zueinander stehen. Und ich möchte es von neuem knüpfen dadurch, daß ich Ihre Schwester zu meinem Weibe wünsche.

— Erich, warum hast du mir verschwiegen, daß ich in Lengefeld meinen Vater finden würde? fragte Lori.

— Mutter wollte es so! Das alles war gegen meiner Sinn. Wir hatten mit den Allwörden nichts zu tun.

— Und denken Sie jetzt noch so, Erich? fragte Rüdiger.

— Ja, Herr Graf! Daß Sie meine Schwester erwählt haben, ist eine Sache für sich und für Lori ein großes, unerbittliches Glück, über das ich mich — ihremogen — sehr freue! Aber die sonstigen verwandtschaftlichen Beziehungen machen wir darum doch nicht geltend. Man hatte sie uns damals nicht zugestanden, und jetzt haben wir uns darein gefunden. Wir fühlen uns in unserer Lebenssphäre wohl. Und daß diese nicht gar so unwürdig ist, beweist Ihre Liebe zu Lori.

— Lori ist mir das köstlichste Gut auf der Welt! beneckte Rüdiger warm, und als mein Weib soll sie tausendfach für die Entbehrungen ihrer Jugend entschädigt werden.

— Vorausgesetzt, daß ich zu dieser Verbindung meine Einwilligung gebe, fiel ihm Frau Maria ins Wort, und die gebe ich nicht.

Hochaufgerichtet stand sie da, einen kalten, entschlossenen Ausdruck im Gesicht. Sie genoß ihre Rache; sie sah, wie der Legationsrat unter ihren Worten zusammensankte.

— Mutter, weshalb willst du Lori ihr Glück nicht gönnen? Es ist doch dein einziger Gedanke gewesen — sagte Erich in beschwörendem Ton.

— Weshalb fragst du? rief sie leidenschaftlich, ich möchte ihr alles geben! Die Sterne möcht ich ihr vom Himmel herunterholen. Aber dem Manne da, der mir das Schwerkste angetan hat, das man einer Frau zufügen kann — dem Mann soll ich das Teuerste, das ich besitze, schenken? Ihn, den ich hasse? ... Ja, ich hasse Sie, Rüdiger Allwörden, weil Sie mir den Mann und meinen Kindern den Vater genommen haben! Und nun meinen Sie, ich sollte beglückt meinen Segen spenden, weil meine Tochter Ihnen ebenso gefällt? Für Sie ist Lori nicht. Die Kluft zwischen uns ist unüberbrückbar —

— Mutter! — Lori warf sich ihrer Mutter zu Füßen und hob flehend die gefalteten Hände zu ihr empor — Mutter!

— Alles, mein Kind, nur das eine nicht! Jetzt ist es an dir, mir deine Dankbarkeit zu beweisen. Du darfst nicht von mir gehen — um jenes Mannes willen.

— Und du, Mutter, kannst von Lori nicht verlangen, daß sie, um deinen Haß zu befriedigen, auf ihr ganzes Lebensglück verzichtet! Erich war ehrlich empört über diesen Starrsinn seiner Mutter. Bedenke, daß du eine bejahrte Frau bist. Sei froh, daß durch Graf Rüdiger ein Teil dessen gut gemacht wird, was sein Bruder veräußert hat — so wird Lori wenigstens den Platz einnehmen, der ihr eigentlich von Geburt zukommt. Auch ich habe wahrhaftig nicht viel verwandtschaftliches Gefühl für die Allwörden übrig, aber vergesse ich auch nicht, in welcher Weise Graf Rüdiger versucht hat, sich deiner anzunehmen, er hatte alles getan, was dein Mann veräußerte.

Doch die Härte der Mutter war unbeflegbar. Sie schüttelte den Kopf.

— Noch einmal, Lori: jetzt kannst du mir deine Dankbarkeit beweisen für die schlaflosen Nächte, die sorgenvollen, arbeitsreichen Tage, die ich um dich gehabt! Mein Sinn und Denken galt dir allein. Die Hände hab ich mir wund, die Augen müde um dich gearbeitet, damit ich einst Freude an dir erleben könnte. Und jetzt willst du mir das alles mit Undank lohnen, willst dich zu dem Manne begeben, der mir mein Leben zerstört hat? Du würdest vielleicht das Geschick deiner Mutter an dir selbst erleben, wenn er deiner überdrüssig ist. Ich wundere mich überhaupt sehr, daß der stolze Rüdiger Allwörden seinen Grundsätzen untreu geworden ist, und daß er genau so handeln wollte, wie sein Bruder, den er so hart verdammte! Hohoboll kamen diese letzten Worte von ihren Lippen.

— Mutter! winnerte Lori, rankammerte deren Hände und drückte ihr tränenüberströmtes Antlitz darauf. Sei barmherzig — vergiß!

— Ich kann es nicht, Lori! Und du würdest überhaupt nicht an den Mann zu denken wagen, wenn du die Leiden deiner Mutter kenntest, würdest dich von ihm abwenden. Ich lasse dir die Wahl: wenn du durchaus nicht von ihm lassen kannst, und er dir teurer als deine Mutter ist, dann gehe mit ihm, sagte sie mit unbeweglicher Ruhe. Und deine Mitgift kannst du gleich mitnehmen — warte einen Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

OSI Tel: 93-36

UCSU

lacherfolg er-

sing -truppe -Programm. halb 8 Uhr.

Reben zur Ergänzung und ... spar i ...

BERLIN tiengesellschaft.

1916: K 2.720.339,666

le: ... kann die Polizei werden. ... ganze Versiche- ...

es werden den Ver- ... 10.000 auf Ab- und ...

besetzt raschestens Dr. Flesch's Original

IN“ schnell zuzuziehen grosse K 1.50. Speziaerhandlung ...

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf
 Kassen, gebrauchte u. neue, feinste Dokumenten-schreiber, billigt. Budapest, Balvány-utca 6. Telefon 64-81. 9276

Jegsschränke
 Jegsschränke in großer Auswahl, feinste Ausführung, billig. Budapest, VIII. József-utca 16. 90660

Kaufe Gold, Brillanten, Perlen zu den höchsten Preisen. Reich Rákosy, Juwelier, Rákóczi-ut 14. Telefon 27-61. 90690

Ein Kaffee zu kaufen gesucht, der sich zum Kaffeehaus eignet. Albert Löwentheim, Bartolozs bei Batsch. 90712

Brillanten bis 5000 Kronen, Edelsteine, Perlen u. Verfaßzettel, billig. Budapest, 49. Taub, Király-utca 41. 90377

Gold kaufte 7.-, 8.50, 14 K. Taub, Király-utca 41. 90378

Perlen, Damenhemden, Bekleidungsgegenstände (auch gebrauchte) verkauft billig. Csengery-utca 1. 90414

Goldbeinlösung von 7-13 Kronen per Gramm. Verfaßzettel, Brillanten, Kaufe ich zu allerhöchsten Preisen. Spann, Juwelier, Wesseleny-utca 6. 90436

Gold kaufte 7-14 Kronen, Brillanten bis 5000 Kronen per Karat, Silber zu Höchstpreisen. Juweliergeschäft, Museum-körut 21. 90483

Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlassenschaft in jeder Preislage, Bruchgold, Bruchsilber, Verfaßzettel, Kaufe zu höchsten Preisen. A. Fried, Juwelier, VII. Rákóczi-ut 2. Telefon 87-25. 5280

Möbel in großer Auswahl in feiner und einfacher Ausführung gegen Garantie. Varga, Váci-utca 16. I. St. 5250

Jegsschränke (Kävehäzi büffelschränke). Szeifert-féle, olcsón eladó, kifogástalan szép. Major, Szabad-ság-ter 5. 90746

Battifloboue, weiße, dessen feinste Musterabdrucke, tücherer ausgeführt war, ist um 1000 K. zu verkaufen. Abz. in der Exp. 90763

Brillanten, Perlen, Diverse, Kaufe zu höheren Preisen wie jeher. Székely, Király-utca 51. vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 90484

45 Stück Postkarten, 54 Cm. lang, 40 Cm. breit, 40 Cm. hoch, per Stück a 5 K. abgegeben bei „Ottom“-Handels-Abt. in der Exp., Budapest, V. Balvány-utca 26. 90762

Bestes deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Kinderfräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern mit Kindergarten. Zischritzen u. „Kinderfräulein“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 37037

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Kinderfräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern mit Kindergarten. Zischritzen u. „Kinderfräulein“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 37037

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Bienenstöcke, 30 Stück, zu verkaufen. Hausseigentümer, Budapest, Margit-körut 83. 90738

13 éves fiúnak felöltő és öltöny eladó délután 5 órától. Damjanich-ut 44. I. 3. 90741

Pőri ebédhálótor, 18 bőséggel eladó. Hársfa-utca 36. d. e. 9-12-ig a portánál. 9283

Bronzcsillárok, üvegcsillárok minden stílusban gyártanak: „Elektra“ csillárgyárban, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 90738

Aranyat grammonként hétélt éremkötő koronáz bevált Schiller, Kecskeméti-utca 11. 37033

Megvételre kerestetik egy leeresztett elektromotor. 210 Volt. 3 Fázis. 50 Periódus. circa 3000 fordulatszám vagy hasonló. Ajánlatok „Motor 321“ jellegre Mosse Rudolf hirdetőjébe, Andrassy-ut 2. 2583

Deutsches Fräulein sucht ich mit guten Zeugnissen zu meinen schulpflichtigen Mädchen. Gute Kost, hoher Lohn. Damjanichgasse 58. Halbstock 2. 90724

Egyetem hallgató tanít: elemi, polgári és középiskolai tanulókat, valamint nemet ort. íz. ebédert vagy fizetéselt. Magánvizsgálatokra is előkészít. József, VIII. Király-utca 7. I. 16/a. 9286

Stenographische Schule. In der „Stenographia“ Gabelberger Stenographie- u. Maschinenschreibschule (Rákóczi-ut 20) beginnen monatlich mehrere deutsche und ungarische Stenographiekurse. Einschreibungen ausschließlich Rákóczi-ut 20. Prospekt. Telefon 101-25. 89007

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Kinderfräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern mit Kindergarten. Zischritzen u. „Kinderfräulein“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 37037

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Kinderfräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern mit Kindergarten. Zischritzen u. „Kinderfräulein“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 37037

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Kinderfräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern mit Kindergarten. Zischritzen u. „Kinderfräulein“ Rákóczi-ut 50, Tabaktrafik. 37037

Erzieherinnen, Bonnen such dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghedi, Budapest, Arénatrafé 58. Telefon 9277

Tüchtige Erzieherin für Nachmittag zu 9jährigem Knaben gesucht. Csakgasse 14. III. 2. 9288

Besseres deutsches Fräulein, eventuell geprüfte Kinderärztin, wird zu drei Kindern von 9, 7 und 5 Jahren gesucht. Borzuffellen täglich bis 10 Uhr vormittag Vilmos császár-ut 34. I. St. St. Prób. 90585

Nemzetkiszasszony delutára két gyermek mellé felvétetik. N. Százados-ut 4. 90742

Deutsches Fräulein wird zu Kindern sofort aufgenommen. Galzer, Király-utca 51. 90760

Urleány lakótársnak elfogadatik. Múzeum-utca 9. I. 6. 37034

Sommerwohnung wird gesucht, 1-2 Zimmer mit Veranda, im Diner Gebirge. Anträge unter Chiffre „B. Nr. 287“ an die Exp. 9287

Deutsches Fräulein wird gesucht zu 2 schulpflichtigen Kindern. Lipót-körut 23, II. 11. Gräber. 90758

Kinderliebendes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen, Kindergartenpraxis, sucht in vornehmem Hause Stelle. Hornof, Szentkirályi-utca 1/a, I. em. ajtó 3. 90761

Deutsche Erzieherin zu zwei Kindern mit guter Zeugnisung gesucht. A. Schwarcz, Budapest, Erzsébet-ter 7. 2569

Junges deutsches Fräulein zu einem jährigen Knaben (nicht einziges Kind) gesucht. Borzuffellen von 10 Uhr bei Direktor Freund, VI. Bajza-utca 30. 2570

Oberlehrermitwe, die kochen und nähen kann, Sühner- und Schweinezucht versteht, sucht Stelle als Wirtin. J. J. Stadler, 90481

Deutsche Korrespondentin, spricht schon ungarisch, sucht Nachmittagsstelle. Off. unt. „Deutsche 743“ an die Exp. b. Bl. 90743

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Gebirgler mit langjähriger Klinikpraxis. Julia Eis, VII. Baross-ter 12, I. St. 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 90685

Massenge empfindlich. Erzsébet-körut 21, feldsz. 2. 5036

Verloren eine goldene Damenuhr mit glatten Doppeldeckel in einem der Stadtbahnwagen auf der Straße Bathy. Hold-utca Ecke bis Petöfi-ter oder in der Maria Valeria-utca. Gegen gute Belohnung abgegeben bei Frank, Hold-utca 25. II. em. 90761

Drei elegant möblierte Gastzimmer in familiärer Umgebung. Aufnahmestellen sofort zu vermieten. Bulgóhgygasse 38. 4. St. Tür 2. V. 90750

Ucserelém háromszobás utcai lakásomat hasonlóval vagy modern közsobással. „Terézváros 754“ kiadóba. 90754

Staatsbeamtin sucht freundliches, reines Zimmer mit Badezimmernutzung. Anträge unter „Ständig 737“ an die Exp. b. Bl. erbeten. 90787

Dr. Wilhelm Reicher, Prof. Adolf Herczogh, Notar. 10465

Nettes Stubenmädchen, tüchtig und rein, mit Jahreszeugnissen, gesucht. Borzuffellen 9 bis 11 Falk Miksa-utca 10, I. St. 2. 90748

Penziónok helybeli nagyon bank, vállalkozást részére kerestetik. Csakis szakmabeli és gyakorlati birok ajánlatára reflektálunk. Ajánlatok az eddigi tevékenység részletes megjelölésével „Megbízható 247“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 90728

Perfekte Maschinenschreiberin mit deutsch-ungarischen Sprachkenntnissen zu sofortigem Eintritt gesucht. Borzuffellen zwischen 8-12 Uhr vormittag bei h. u. h. Bergwerksinspektion Gruppe II Stefánia-utca 14. 10467

Dr. Wilhelm Reicher, Prof. Adolf Herczogh, Notar. 10465

Nettes Stubenmädchen, tüchtig und rein, mit Jahreszeugnissen, gesucht. Borzuffellen 9 bis 11 Falk Miksa-utca 10, I. St. 2. 90748

Penziónok helybeli nagyon bank, vállalkozást részére kerestetik. Csakis szakmabeli és gyakorlati birok ajánlatára reflektálunk. Ajánlatok az eddigi tevékenység részletes megjelölésével „Megbízható 247“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 90728

Perfekte Maschinenschreiberin mit deutsch-ungarischen Sprachkenntnissen zu sofortigem Eintritt gesucht. Borzuffellen zwischen 8-12 Uhr vormittag bei h. u. h. Bergwerksinspektion Gruppe II Stefánia-utca 14. 10467

Dr. Wilhelm Reicher, Prof. Adolf Herczogh, Notar. 10465

Nettes Stubenmädchen, tüchtig und rein, mit Jahreszeugnissen, gesucht. Borzuffellen 9 bis 11 Falk Miksa-utca 10, I. St. 2. 90748

Penziónok helybeli nagyon bank, vállalkozást részére kerestetik. Csakis szakmabeli és gyakorlati birok ajánlatára reflektálunk. Ajánlatok az eddigi tevékenység részletes megjelölésével „Megbízható 247“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 90728

Perfekte Maschinenschreiberin mit deutsch-ungarischen Sprachkenntnissen zu sofortigem Eintritt gesucht. Borzuffellen zwischen 8-12 Uhr vormittag bei h. u. h. Bergwerksinspektion Gruppe II Stefánia-utca 14. 10467

Dr. Wilhelm Reicher, Prof. Adolf Herczogh, Notar. 10465

Nettes Stubenmädchen, tüchtig und rein, mit Jahreszeugnissen, gesucht. Borzuffellen 9 bis 11 Falk Miksa-utca 10, I. St. 2. 90748

Penziónok helybeli nagyon bank, vállalkozást részére kerestetik. Csakis szakmabeli és gyakorlati birok ajánlatára reflektálunk. Ajánlatok az eddigi tevékenység részletes megjelölésével „Megbízható 247“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 90728

Perfekte Maschinenschreiberin mit deutsch-ungarischen Sprachkenntnissen zu sofortigem Eintritt gesucht. Borzuffellen zwischen 8-12 Uhr vormittag bei h. u. h. Bergwerksinspektion Gruppe II Stefánia-utca 14. 10467

Dr. Wilhelm Reicher, Prof. Adolf Herczogh, Notar. 10465

Magy. kir. Opera. Samson és Delilla. Kezdete 7 órakor.

Nemzeti Színház. II. József császár. Színmű 4 felvonásban. Irt.: Szomorú Dező. Kezdete 7 órakor.

Vigszínház. A princ. Vigdiék 3 felvonásban. Irt.: Gábor Andor. Kezdete 7 órakor.

Városi Színház. Márta vagy A richmond-i vásár. Kezdete fél 8 órakor.

Budapesti Színház. A Wiener Kammeroperle vendégjátéka. Kezdete fél 8 órakor.

Der Dieb. Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház. Hotel Imperial. Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház. A pacsirta. Kezdete fél 8 órakor.

The Royal Vio. (Stadtwäldchen.) Vom 11. bis 14. April. Die Besten. Drama in 4 Akten. Teddy heiratet. Lu-tapfel in 3 Akten. Csap und Pap. Amerikanische Humoreske.

Neuheitender Woche. Beginn der Vorstellungen an Wochentagen 4, 6 u. 8 Uhr.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. Május. Tavaszi játék. Irt.: Szép Ernő. A léthatatlan ember. Komikus tragédia. Irt.: Földes Imre. G-dur koncert. Jelenet. Irt.: Herczeg Ferencz. A pofon. Boházat. Irt.: Bródy Miksa. Új Gábor. Harsányi. Szepes tréfák. Szirmai Albert új dalai. Kezdete pontban 1/8 órakor

Intim-Kabaré. Teréz-körut 46. Tel. 63-54. Minden este fél 8 órakor a remek új műsor.

Báthory Gizella felléptével. A menyasszony. Irt.: Biró Lajos. Komédiások. Lady. Szerelme a fronton. Tréfák. Magánzámok.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Révay-utca 18. Jeden Abend Punkt 1/8 Uhr. Auftreten ALEXANDER ROTT

Dispensatio. Floh's Seitensprünge. Posse von Emil Tábori. Schwank von Glinger und Tauszig und das neue Soloprogramm. Jeden Sonn- und Feiertag nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei kleinen Preisen.

Casino mulató (I. St.) Erstklassiges Programm. Anfang 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM. VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 1/8 Uhr:

Emilia Rosé, Arras-Trio, Les Armands, Derrington, Fanola, Paulaine

Ausserdem: A számbeli földesúr. Operette von Nagy Endre und Béla Zerkovitz.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Biercabaret von halb 8-11 Uhr

„Spi zer“ bácsi. Gesang- u. Tanzrevue von Szóke Szakáll. Ausgezeichnete Küche. Parkottanz.

Wintergarten. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Jeden abends um 7 Uhr 10 Min. tritt SCHILDKRAUT in dem Heyermann'schen Stücke „Die Begnadigten“ auf. Seine Partner sind: Anton Garo und Lilly v. Asten. „Die be den Nafstain“ Posse mit Gesang in den Hauptrollen Szilárd und Magyar. Mithildes Bühn in ihren historischen Tänzen. Ujvári als „Oschewiki. Ferike Szantoni, Michlas und Aram, Bravuroff, Böke Kürthy, Fehérváry Juliska, Galla Nándor etc.

KRISTALL-PALAST. VI., Szerecsen-utca 35. Telefon 120-77. Anfang halb 8 Uhr abend.

Steinhardt in der Original-Posse „A ballépés“. Szóllósi Rezső mit neuen sensationellen Kabarettliedern. Feemas Company, die Wunderuppen, Singer, der Meistergelger, 2 Antonello, lustige Harmonikaspieler, Eunu Savetti, der neue Tanzstern, Csabai Böke, Leonardo und sein kumischer Diener, Pártos Jenő, Helaty Árpád etc. Im Wintergarten von 1/11-11 Uhr Tanz.

KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE. PREISLISTE GRATIS. NAGY KAROLY. BUDAPEST, KIGYÓ TÉR 1